Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße №. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1⅞ „ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 246. Berlin, Dienstag, den 23. October. **1849.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Siede-Inspektor Meschker zu Königsborn und dem Oekonomen beim Potsdamer Kadettenhause, Krimm, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem bisherigen Unter-Arzte im 12ten Husaren-Regiment, Schaller, das Allgemeine Ehrenzeichen; und

Dem bisherigen Oekonomie-Kommissions-Rath Rohlwes zu Labes den Titel „Landes-Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Syndikus beim Domstifts-Kapitel zu Breslau, Dr. Grosch, ist zum Rechtsanwalt beim Kreisgerichte zu Wohlau, unter Anweisung seines Wohnortes daselbst, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau;

Der Rechtsanwalt von Sethen zu Heiligenstadt zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt; und

Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Winckler zum Rechtsanwalt beim Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Polnisch-Wartenberg, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. Mai d. J. wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg in der Weise stattfindet, daß das Kaiserlich russische Post-Dampfschiff „Wladimir"

Sonnabend, den 27. d. M.,

zum Letztenmale von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg) abgeht.

Berlin, den 19. Oktober 1849.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Im Inlande geborne Apotheker-Lehrlinge, welche die Apothekerkunst im Auslande ohne besondere Erlaubniß des Königlichen Staatsministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Excellenz erlernt haben, dürfen zur Prüfung als Gehülfen vor einem inländischen Physikus nicht ohne Weiteres zugelassen werden, in solchen Fällen ist vielmehr zuvörderst unter Darlegung der in Betracht kommenden Verhältnisse an des Herrn Ministers Excellenz zu berichten. Ausländische Pharmaceuten aber, welche auch auswärts gelernt und nach den, in ihrer Heimath bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Prüfung als Gehülfen bestanden haben, müssen, wenn dieselben in eine preußische Apotheke einzutreten beabsichtigen, vor einem inländischen Kreis-Physikus sich der Gehülfenprüfung unterziehen und dürfen, bevor sie letztere bestanden haben, als Gehülfen in inländischen Apotheken nicht beschäftigt werden.

In Gemäßheit eines Erlasses des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Excellenz vom 11. v. Mts. werden obige Bestimmungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 12. Oktober 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Roßstraßen-Brücke muß wegen Instandsetzung der Aufzugsklappen vom 23. d. M. ab während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. Oktober 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Für jeden Organismus

ist die Harmonie seiner Glieder eine unerläßliche Bedingung, und eine Monarchie, welche das monarchische Princip auf das Haupt beschränken läßt, ist bei dem Anfang des Endes. Jeder Zoll ein König, Monarchie vom Scheitel bis zur Zehe, Monarchie und privilegirtes Erbrecht von dem Erstgeburt-Recht und der väterlichen Gewalt durch die Corporationen, Gemeinden und Kammern bis hinauf zu der Königlichen Gewalt, und immer das Eine durch das Andere bestimmt und beschränkt. Monarchisch, doch nicht absolut, nicht jene Gewalt constitutioneller Kammern, welche die Majorität einer Stimme für einen Freibrief hält, die heiligsten Rechte mit Füßen zu treten: — nein, die in ihr selbst beschränkte Gewalt eines Königs von Gottes Gnaden, der das Königliche Recht des geringsten Unterthans nicht minder als das seinige ehrt. Frankreich hatte aufgehört eine Monarchie zu sein, lange bevor der Bürgerkönig vor des zehnten Carl's Schatten entfloh, und England bleibt eine Monarchie, wenngleich die Königliche Gewalt in dem Parlamente zu verschwinden scheint. Dort war der König nichts als ein lebendiger Telegraph, und es war nicht das Recht, sondern der Mißbrauch seiner Gewalt, wenn er das Raufen um die Drähte oder die parlamentarische Regierung so auszubeuten wußte, daß er seine Minister als Automaten benutzte; hier sind alle Lebens-Verhältnisse in die geistige Substanz des Königthums getaucht, und der einzelne Fürst tritt allerdings nur dann in den Vordergrund, wenn seine Person ebenso bedeutend ist als sein Amt. Welche Art wird Preußen wählen, und wird es für seine erste Kammer das Vorbild des englischen Oberhauses verschmähen? Wir haben zu der Einsicht unserer Volksvertreter kein unbedingtes Vertrauen, denn der Rhein ist leider nichts weiter als die „natürliche Grenze" gegen Frankreich.

Deutschland.

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Aus der Sitzung vom 20. Oktober geben wir hier noch einmal den Schluß der schon neulich mitgetheilten Rede des Abg. v. Gerlach: Man denke den Fall, daß die Mai-Minister von den December-Ministern, die National-Versammlung von den Kammern, die erste Kammer von der zweiten, die Kammer von heute von der von gestern, die Kammer um halb zwölf von der um halb drei abwiche. Solche Abweichungen sind nicht nur möglich, sondern, wie die Kammern beschaffen sind, unvermeidlich.

Nur Kammer-Beschlüsse sind verbindlich, nicht Kammer-Meinungen, also auch nicht Kammer-Auslegungen.

Die wahre Auslegungs-Norm ist die, welche das geltende Recht des Landes und dessen Analogie an die Hand giebt.

Dies erkläre ich hiermit als Protest und um mir die Freiheit nach dieser wahren Norm auszulegen für die Zukunft zu sichern.

Berlin, 20. Oktober. Fortsetzung des Berichts über die achtundfunfzigste Sitzung.

Nachdem, wie wir am Postschluß unserer letzten Nummer bemerkt, die Abstimmung über Art. 98 beendet und die 12 Monate in das Amendement des Abg. Tamnau aufgenommen worden, geht die Kammer über zur Berathung und Beschlußnahme über

Artikel 100.

Text der Verfassungs-Urkunde. In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden.

Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft.

Die zweite Kammer tritt dem wohl bei, verweist aber den zweiten Satz in die transitorischen Bestimmungen.

Vorschlag des Central-Ausschusses. In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden.

Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung, vorbehaltlich der Entschädigungsfrage, abgeschafft.

An einer Debatte will sich Niemand betheiligen. Bei der Abstimmung wird 1) der Artikel nach Fassung des Textes der Verfassungs-Urkunde angenommen; 2) der vom Central-Ausschuß vorgeschlagene Zusatz „vorbehaltlich der Entschädigungsfrage" wird gleichfalls angenommen.

Art. 101.

Gebühren können Staats- oder Kommunal-Beamte nur auf Grund des Gesetzes erheben.

Der Beschluß der Zweiten Kammer wie der Vorschlag des Central-Ausschusses behalten diesen Artikel unverändert bei.

Dieser Artikel wird ohne alle Debatte angenommen.

Art. 102.

Die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse findet nur auf Grund eines Gesetzes statt. Dasselbe gilt von der Uebernahme von Garantien zu Lasten des Staats.

Auch diesen Artikel halten der Beschluß der Zweiten Kammer und der Vorschlag des Central-Ausschusses unverändert aufrecht.

Auch dieser Artikel wird ohne Debatte angenommen.

Art. 103.

Text der Verfassungs-Urkunde. — Zu Etats-Ueberschreitungen ist die nachträgliche Genehmigung der Kammern erforderlich. Die Rechnungen über den Staatshaushalt werden von der Ober-Rechnungskammer geprüft und festgestellt. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt jeden Jahres, einschließlich einer Uebersicht der Staatsschulden, wird von der Ober-Rechnungskammer zur Entlastung der Staatsregierung den Kammern vorgelegt.

Ein besonderes Gesetz wird die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer bestimmen.

Beschluß der Zweiten Kammer. — Die Rechnungen über den Staatshaushalt werden von der Ober-Rechnungskammer geprüft und festgestellt. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt jeden Jahres, einschließlich einer Uebersicht der Staatsschulden, wird von der Ober-Rechnungskammer zur Entlastung der Staatsregierung den Kammern vorgelegt.

Ein besonderes Gesetz wird die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer bestimmen.

Vorschlag des Central-Ausschusses. — Die Rechnungen über den Staatshaushalt werden von der Ober-Rechnungskammer geprüft und festgestellt. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt jeden Jahres, einschließlich einer Uebersicht der Staatsschulden, wird (mit den Bemerkungen) der Ober-Rechnungskammer zur Entlastung der Staatsregierung den Kammern vorgelegt.

Ein besonderes Gesetz wird die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer bestimmen.

Auch über diesen Artikel erhebt sich keine Debatte.

1) Die Frage: sollen die vom Central-Ausschuß eingeschobenen Worte: „mit den Bemerkungen" (der Ober-Rechenkammer) angenommen werden? wird bejaht;

2) Der so gefaßte 1. Satz des Art. 103 wird angenommen;

3) Der 2. Satz wird gleichfalls angenommen.

Die Kammer geht schließlich noch über zum Bericht der Petitions-Kommission. Der Bericht, in acht Abtheilungen gebracht, enthält in der ersten 13 Petitionen von Gemeinden und Geistlichen, betreffend das neue Verhältniß der Kirche zur Schule oder beider zum Staate.

Die zweite Abtheilung enthält 6 Petitionen, betreffend die Gewerbe-Gesetze. In der dritten Abtheilung sind 14 Petitionen enthalten, welche ländliche Interessen, vornehmlich das Darniederliegen des Müllergewerks, berühren. Die übrigen Abtheilungen bringen Petitionen verschiedenen Inhalts, betreffend die Kreisgerichte, Jagdgesetz, Unterstützung von Kombattanten aus den Jahren 1813, 14, 15 und Anderes. Die Kammer tritt den von der Kommission gestellten Anträgen durchweg bei.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr.
Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Berichtigung. In unserm Bericht über die Erste Kammer vom 20. Oktober Nr. 245 muß es heißen Zeile 10 von unten, statt: „mit Nein haben" u. s. w.: „mit Ja haben unter Andern gestimmt u. s. w."

☐ **Berlin**, den 22. Oktbr. Die erste Kammer hat in ihrer Sonnabend-Sitzung mit der Abstimmung über §. 98. und folgende die Debatte über die wichtigen Finanzfragen beendet. Auf den Antrag des Finanzministers ist bei einer Nichteinigung der Kammern über das Budget die Fortdauer der Etatsperiode statt der vorgeschlagenen 6 Monate auf 12 Monate angenommen worden. — Die zweite Kammer vollendete die Berathung des Gewerbegesetzes. An der Tagesordnung stand dann die Debatte der Gesetzvorlage über den Bau der Ostbahn. Der Präsident bemerkte, die Zeit sei schon zu weit vorgerückt, um noch an dem Tage in die Berathung einzugehen. Es war 12 Uhr Mittags, als er die Sitzung schloß, und für gewöhnlich dauern sonst die Sitzungen bis 3 Uhr, und dauerten in wichtigen Fällen selbst bis 4 und 5 Uhr. Es war eine wichtige Frage, die an der Tagesordnung stand, eine Frage, deren für das Land dringende Entscheidung schon Jahre lang durch parlamentarische Intriguen vertagt worden. Die Entscheidung ist wieder in das Unbestimmte vertagt. Wir wollen nicht fürchten, daß der Abg. Stahl abermals Recht behalte, wenn er in seiner neulichen Rede sagt: die Kammern werden immer die Durchsetzung ihrer Absichten für die höhere Pflicht halten. Der vereinigte Landtag erkannte sehr wohl seine Pflicht, für Eisenbahnen und Rentenbanken zu sorgen, aber es schien ihm doch noch eine höhere Pflicht, der Regierung die Periodicität abzunöthigen.

Die Agrar-Commission der zweiten Kammer hat jetzt ihren Bericht über den Gesetzentwurf wegen Ablösung der Reallasten vollendet. Aus dem Bericht, welcher sich im Wesentlichen mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärt, geht hervor, wie tief greifende Einwendungen von zwei verschiedenen Seiten gegen den Entwurf erhoben worden sind. Den Vertheidigern des ungeschmälerten Rechts treten die Männer von dem alles Recht verschlingenden „Rechtsboden" der Revolution gegenüber.

Se. K. H. der Prinz von Preußen begiebt sich in diesen Tagen nach dem deutschen Südwesten zurück und wird seinen Weg nach dem Großherzogthum Baden über Coblenz nehmen.

In der Sonnabendsitzung des Geschwornen-Gerichts wurde ein Fall einer seit dem Terrorismus des vorigen Jahres öfter in Anwendung gekommenen Betrügerei verhandelt. Der Lithograph Mecklenburg hatte am 12. April d. J. an den Dr. Jonas in der Leipzigerstr. einen anoymen Brief mit der Aufforderung gerichtet, bei dem Kandelaber auf dem Dönhofsplatze die Summe von 250 Thlr. niederzulegen, widrigenfalls Hr. Jonas seine letzte Stunde zu erwarten habe. Eine hingelegte Dåte mit Sand und die verdeckte Aufstellung zweier handfester Constabler führte zur Habhaftwerdung des Betrügers, welcher vorgestern von den Geschwornen der Erpressung unter Androhung lebensgefährlicher Mißhandlung schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe und Verlust der Nationalkokarde verurtheilt wurde.

Nach dem letzten Tagesbericht waren an der Cholera 4 Personen erkrankt und 2 gestorben.

△ **Berlin**, 22. Oktober. In Bezug auf das Interim wird jetzt aus Wien gemeldet, daß neben Herrn v. Kübeck Herr v. Schönhals (der geistreiche Waffengefährte Radetzky's in Italien, und ein geborner Preuße) österreichischerseits berufen sei, das Interim zu bilden.

†† **Königsberg**, 20. October. (Demokratisches.) Die radikalen Blätter sind sehr aufgebracht wegen der großartigen und allgemeinen Festlichkeiten, mit denen der Geburtstag des Königs Maj. in allen Städten der Provinz und selbst auf dem Lande gefeiert worden ist. Die Neue Königsberger Zeitung enthält in ihrer Nummer vom 15. d. M. einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Zum 15. October", worin die Verheißungen und Proclamationen des Königs vom 18. März bis zum 2. April v. J. der Reihe nach, ohne allen Commentar, zusammengestellt sind; im Feuilleton befindet sich eine aus Macaulay's englischer Geschichte entlehnte Charakteristik des Königs von England, Karls des Ersten.

Aber auch an Gewaltthätigkeiten hat es die demokratische Partei an diesem Tage nicht fehlen lassen; so wurden mehreren Bürgern und Beamten, die ihre Fenster illuminirt hatten, dieselben mit Steinen eingeworfen; ein Bürgerwehrmann schoß, aus Aerger darüber, daß sein Nachbar, ein Arbeitsmann, seine Fenster aus Liebe zum Könige erleuchtet hatte, nachdem die Lichte wieder ausgelöscht und die Läden geschlossen waren, mit seinem Bürgerwehr-Gewehr in die Stube des Arbeitsmannes, wodurch Laden und Fenster zertrümmert wurden. Damit nicht zufrieden, feuerte er auch einen zweiten Schuß auf die Frau des Arbeiters ab und verbrannte ihr die Kleider; ein dritter gegen die Frau gerichteter Schuß ward in die Luft abgefeuert, als die Frau geflüchtet war. Die Geschichte klingt fabelhaft, ist aber amtlich festgestellt.

Jacoby soll bereits in Elbing angekommen sein und von den dortigen Demokraten sehr geehrt werden.

Stettin, den 20. October. (O.-Z.) Einige unternehmende Privatleute beschäftigen sich jetzt ernstlich mit dem Gedanken an eine Ausbeutung der in der Nähe unserer Stadt, z. B. bei Finkenwalde an der Stettin-Stargarder Eisenbahn, zu Tage tretenden Braunkohlenlager, die nach allen Anzeichen von großer Reichhaltigkeit sind.

≅ **Posen**, 20. October. [Vermischtes.] Im Laufe der kommenden Woche verläßt uns die bisher hier garnisonirende reitende Artillerie-Compagnie und geht nach Sagan. An Stelle derselben werden wir eine zweite Escadron des 7. Husaren-Regiments und, wie verlautet, noch eine Fuß-Compagnie der Artillerie erhalten. — Noch immer hat die Cholera nicht aufgehört, obwohl sie nicht mehr so heftig auftritt, als früher. — Das Geschwornengericht in Ostrowo ist das einzige in der Provinz, das energisch verfahren ist.

† **Drebkau**, 5. Oktbr. (Verspätet.) Gestern wurde hier das heimkehrende 3te Bataillon des 2ten Garde-Landwehr-Regiments auf das Feierlichste eingeholt. Das ganze Bataillon wurde in der Stadt einquartiert und von der Bürgerschaft festlich bewirthet. Mittags wurde dem Offizier-Corps ein Festmahl und Abends ein Ball gegeben. Für die Mannschaft waren zum Abend mehrfache Festlichkeiten veranstaltet. Patriotische Reden und Gesänge erhöheten die Feier des schönen Tages.

† **Halberstadt**, 14. Okt. Heute kehrte unser Landwehr-Bataillon unter dem Jubel einer unabsehbaren Volksmenge, welche aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt war, in unsere Stadt zurück. Bereits in Wernigerode war den braven Wehrleuten ein festlicher Empfang geworden. Hier wurden sie im feierlichen Zuge eingeholt und um 2 Uhr fand in der großen Reitbahn des Hrn. von Spiegel ein patriotisches Festmahl von über 1000 Gedecken statt, wo die Wehrleute auf das Glänzendste bewirthet wurden. Die Kosten des Festes waren durch freiwillige Beiträge der Kreis-Einsassen gedeckt.

Wien, den 17. Oktober. Der Handelsverkehr nach Ungarn überhaupt, insbesondere aber nach Nieder-Ungarn, bleibt immer noch ein matter. Es sind wohl Kaufleute aus Debreczin und anderen Städten dieser Gegend hier anwesend, doch ihr Einkauf ist unbedeutend und verdient kaum Beachtung. Sie beklagen sich im Ganzen über den ungeheuren Geldmangel, welcher in dortigen Gegenden herrscht und jeden Geschäftsbetrieb hemmt, denn außer den ungültigen Kossuthnoten, welche immer mehr im Abnehmen sind, sieht man fast kein anderes Geld. Ueberdies treiben Guerillabanden bald hier bald dort ihr Unwesen und machen die wenigen Straßen Nieder-Ungarns so unsicher, daß viele Handels- und andere Geschäftsleute sich scheuen, entferntere Geschäfte zu unternehmen. Auch sind die Einwohner Ungarns von den erlebten Schrecknissen der letzten Zeit noch ganz betäubt und ihr stark gesunkenes Vertrauen kehrt nur langsam wieder.

† **Wien**, 19. Oktober. [Der Hof. Die Armee. Anleihe. Post.] Das Feld der politischen Neuigkeiten liegt bei uns ziemlich brach. Die Abreise des Kaisers und die Erfolge der neuen Anleihe beschäftigen beinahe ausschließend die politischen Kreise. Was die Erste betrifft, so sind die Angaben sehr verschieden und während man einerseits behauptet, die Abreise des Kaisers nach Prag stehe ganz nahe bevor, sagt man andererseits, die kaiserliche Familie habe den Plan, dahin zu gehen, völlig aufgegeben, was mir aber sehr unwahrscheinlich ist. Der Feldmarschall ist noch immer anwesend, und die Conferenzen über die Reorganisation der Armee dauern fort, obwohl sie sich nun mehr auf Modificationen des bereits abgeschlossenen Entwurfes beschränken. Was die höheren Posten in der Armee betrifft, so coursirt hierüber folgende Combination: F.-M.-L. Dahlen als Kriegsminister, F.-M. Radetzky Statthalter von Italien, F.-Z.-M. Puchner Gouverneur in Mantua, Fürst Karl Schwarzenberg Gouverneur von Mailand, F.-M.-L. Leyndics Commandirender in Vorarlberg, F.-M.-L. Wimpffen Commandirender in Triest. — Was die Anleihe betrifft, so sind die großen Geldmächte wahrhaft unermüdliche Feinde derselben, nur sind ihre Manoeuvres sehr leicht zu durchschauen. Zuerst bestanden sie darin, durch Nichtbetheiligung den Ertrag als einen sehr kleinen erscheinen zu machen, doch ist derselbe dennoch, mit Hinzutritt der Bank, complettirt worden. Nun wenden sie alle Mittel an, um durch schlechte Gerüchte, besonders in Bezug auf die Türkei, auf den Cours zu wirken, so zwar, daß wenn derselbe niedrig ist und die Privaten deshalb von der weitern Einzahlung sich zurückhalten lassen, sie die ganze Anleihe wieder in den Markt bringen. Wir werden, wenn ihnen dies gelingen sollte, sehr bald die Papiere einen bedeutenden Stand einnehmen sehen; nur wird dann das Interesse nicht mehr den Privaten, wie dies vom Finanzministerio beabsichtigt wurde, sondern den Banquiers und dem Auslande zufallen. — Wie letzthin über Prag, so war gestern von Brünn das falsche Gerücht verbreitet, daß daselbst ein Krawall ausgebrochen sei. Es war nur die Post ganz einfach — wie sie das drei Mal in der Woche thut — aus unbekannten Hindernissen ausgeblieben. Unsere Post liegt sehr im Argen, wie wird das erst im Winter werden, wenn die Wege unfahrbar sind! Dann wird das Ankommen vollends zur Ausnahme werden.

Wien, 19. Okt. General Benedek wurde, wie wir bereits vor einigen Tagen angedeutet haben, zum Chef des General-Quartiermeisterstabes der Armee in Italien ernannt.

Gestern Vormittag hielt Se. Majestät der Kaiser auf der Schmelz Revue über das hier eingetroffene Erzherzog Carl Uhlanen-Regiment.

Graf Stadion, für welchen der Gebrauch der Wasser-Kur in Gräfenberg sichtlich von den wohlthätigsten Folgen begleitet ist, will den kommenden Winter in Graz seiner gänzlichen Erholung widmen.

Laut einer an der gestrigen Börse erfolgten Kundmachung haben die in- und ausländischen Subscriptionen, soweit letztere bisher bekannt wurden, ein Resultat von 71,161,000 Gulden Nominal-Kapital ergeben. Den Subscribenten wird der volle Betrag ihrer Einzeichnungen ohne Reduction bereits zugesichert.

In Jablunkapaß wurde unlängst eine Dame mit 2 Kindern von einigen Finanzwächtern für Kossuth's Frau gehalten und, trotz ihrer, vom Polizeikommissär für gültig befundenen Legitimationen, vor den Finanz-Wachkommissär gebracht, der in der Reisenden — seine eigene Frau erkannte.

Aus der bayerischen Pfalz, 15. Okt. Nächster Tage wird Hr. Kolb, der Verleitung des Militärs zum Treubruch angeklagt, vor dem Gerichte erscheinen. Bereits sind gegen 20 Soldaten des 6. Regiments, die ihrer Fahne treu blieben, als Zeugen gegen ihn vor Gericht geladen. (Fr. J.)

Wien, 19. Oct. [Ungarische (ehemalige) Banknoten.] Aus zuverlässiger Quelle wird den heutigen Journalen die Mittheilung gemacht, daß die Regierung, in Anbetracht wichtiger Gründe und als Folge wiederholter Berathungen, zu dem festen Entschluße gekommen ist, den Besitzern von Kossuth-Noten keine Entschädigung zukommen zu lassen.

[Getreide.] Die Spekulation auf die in Comorn vorgefundenen Getreidevorräthe erweiset sich in so fern als verfehlt, als die Regierung beschlossen hat, dieselben nicht licitando zu veräußern, sondern in den der Dynastie treu gebliebenen Dörfern auf der Insel Schütt vertheilen zu lassen. (N. B.)

Wien, 19. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist nicht nach Prag gereist. Die Berichte, daß die Reise am Ferdinandstage erfolgen werde, sind ungegründet.

Der Feld-Zeugmeister Baron Jellachich befindet sich seit 2 Tagen krank; er soll einen choleraähnlichen Anfall gehabt haben, ist aber heute außer aller Lebensgefahr.

Die Professoren der medicinischen Fakultät werden im Laufe des heutigen Tages ihren Decan wählen.

Nach dem neuesten statistischen Ausweise befinden sich in der österr. Monarchie ohne Ungarn 61,888 Priester und Nonnen, und zwar: 35,728 Pfarrer und Kapläne, dann in 703 Mönchsklöstern 14,500 Mönche und 6000 Cleriker; in 113 Nonnenklöstern 3660 Nonnen und 2000 Novizen. Die Geistlichkeit in Ungarn wird auf 20,000 Individuen geschätzt.

München, 18. Okt. (A. A. Z.) Ihre K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist gestern von ihren Gütern wieder hier eingetroffen; Ihre Maj. die Frau Herzogin von Braganza wird demnächst hier erwartet. Der holländ. Ministerresident an unserem Hofe hat seine Abberufungsschreiben erhalten und darauf hin München verlassen; für die Zukunft wird diese Stelle unbesetzt bleiben.

Stuttgart, 18. Oktober. (D. Z.) Von den städtischen Collegien von Ellwangen und Heidenheim befindet sich gegenwärtig eine Deputation hier, um bei den Ministerien der Justiz, des Innern und des Auswärtigen die wirksamste Verwendung für die in Baden gefangenen Würtemberger und speciell für Mögling in Anspruch zu nehmen. Der Deutschkatholicismus ist im ganzen Lande im Aussterben begriffen: es ist offenbar eine künstliche Pflanze, die jetzt ihren Boden verloren hat. Die Eßlinger Gemeinde hat ihren Geistlichen schon längst entlassen und auch die Stuttgarter Gemeinde hat, weil die Beiträge nicht mehr fließen, ihren Contract kündigen müssen: Hr. Heribert Rau wird in einigen Monaten disponibel sein. Die einzige Gemeinde, welche dann noch einen Geistlichen besitzt, ist Ulm.

W **Mannheim**, 18. Oktober. [Eine merkwürdige Gerichtssitzung.] Die gestrige sehr lange, aber auch sehr interessante standgerichtliche Verhandlung betraf den frühern Hauptmann erster Klasse, Ruppert, vom bisherigen 3. badischen Infanterie-Regimente. Die Anklage umfaßte folgende Hauptpunkte: Ruppert hat der revolutionären Regierung den Eid geleistet, er ist bei seinem empörten Regiment verblieben und hat von diesem den Majorscharakter, von der provisorischen Regierung später den eines Obristen angenommen, er hat an dem Gefechte bei Hemsbach thätigen Antheil genommen und sein Bataillon dort geführt, dann aber, als die geschlagenen badischen Truppen zersprengt in Heidelberg ankamen und nach dem Großherzog verlangten, einer versuchten Contre-Revolution sich widersetzt und namentlich sich energisch gegen Rückberufung des Großherzogs erklärt. Auf diese Anklage hin, die durch eine Menge von Zeugen unterstützt wurde, beantragte der Staatsanwalt das Aussprechen der Todesstrafe. Ruppert setzte der Anklage seine Unschuld entgegen: er habe Alles nur gethan, um dem Großherzog die Truppen zusammen zu halten und zur gehörigen Zeit sie ihm zuführen zu können. Als er die Unmöglichkeit, dies zu bewerkstelligen, eingesehen habe, sei er zu den hessischen Truppen übergegangen. Seine Entlastungszeugen bewiesen, daß Ruppert bis zum Aufstande ein braver Offizier gewesen sei, stets allen republikanischen und Umsturz-Ideen feindlich gesinnt. So hatte er auch noch im vorigen Jahre, namentlich bei Stauffen, wacker gegen Struve's Banden gekämpft und sich dort persönlich ausgezeichnet. Die Anklage und das Verhör der großen Menge Zeugen nahmen zwölf Stunden in Anspruch, erst um 9 Uhr Abends konnte der Vertheidiger das Wort erhalten. Ruppert wurde freigesprochen.

Mannheim, 19. October. (D. Z.) In der heutigen Verhandlung erschien Theodor Mögling, noch nicht von seiner in dem Treffen bei Waghäusel erhaltenen Wunde an dem linken Oberschenkel geheilt, an zwei Krücken vor dem Standgericht. Mit Offenheit und Freimuth bekannte er alle ihm zur Last gelegten Thatsachen. Früher schon Mitglied der zweiten Würtemberger Kammer nahm er an dem Vorparlamente Theil, lernte dort Hecker und Struve kennen, befreundete sich mit ihnen, und ließ sich von ihnen verleiten, bei dem sogenannten Heckerzug mitzuwirken. Er führte bei Kandern eine Arbeiterschaar aus Constanz, sah Gagern fallen, und fühlte ihm noch den Puls; als Struve in Säckingen gefangen wurde, befreite ihn Mögling durch Bedrohung des damaligen Oberamtmann Schey. Nachher machte er mit Sigl den Zug über Todtnau und Horben gegen Freiburg mit. Auch hier geschlagen wendete sich Mögling gegen die Schweiz und gab dort mit Hecker eine Beschreibung des Feldzuges heraus. Struves Einfall im September v. J. mißbilligte er, betheiligte sich aber gleichwohl bei demselben. Den Mai-Aufstand erfuhr er in Schaffhausen durch einen Brief Werner's, eilte sofort nach Karlsruhe, wo er den 15. Mai eintraf und sogleich ein Commando zur Verfolgung des General Hoffmann übernahm. Er eilte über Langenbrücken nach Sinsheim, kam aber zu spät und konnte nur noch mehrere badische Officiere vor Beschimpfung retten. Damals war es, wo er mehreren Sinsheimern, welche ihn befragten, um was es sich eigentlich handle, zur Antwort gab: „um eine deutsche Föderativ-Republik." Bald würden Würtemberg, Hessen, Nassau und die Rheinlande dem Beispiel Badens folgen, dann sei die Zeit gekommen, die Republik zu erklären; die Reichsverfassung sei ein lumpiges Machwerk. Mögling wurde zunächst Eichfelds, später Sigels Adjutant, machte das Treffen bei Heppenheim, bei Hemsbach, bei Weinheim mit commandirte später, als Ladenburg den Mecklenburgern entrissen wurde, zog wenige Tage nachher den bei Germersheim über den Rhein dringenden Preußen entgegen, nahm an dem Treffen bei Waghäusel Theil, wurde dort verwundet, nach Heidelberg gebracht und gefangen gefangen genommen. Alles dieses und noch weit mehr erzählte er einfach. Bei diesem offenen Bekenntniß war die gerichtliche Verhandlung von kurzer Dauer. Mehrere Zeugen bestätigen einzelne Gefechte, verschiedene Berichte, die er an das Oberkommando oder an das Kriegs-Ministerium erstattet hatte, belegten seine Aussage. Das Gericht erkannte zwar mit fünf gegen eine Stimme auf die Todesstrafe, empfahl aber den Verurtheilten der Gnade des Großherzogs.

Rastatt, 16. Okt. (O. P. Z.) Heute setzte das Standgericht seine Arbeiten fort. Ein Soldat, Heimerding, wurde vor die ordentlichen Gerichte gewiesen; der Proviantmeister der Festung Rastatt, Philipp Reiter, welcher als revolutionairer Kriegskommissair mehrere Kassen hatte leeren helfen und in dem Hause des hiesigen Banquiers Majer nicht ohne Drohungen (es wurden Gewehre im Hause geladen) Weißzeug zu Betten requirirt hatte, wurde mit 4 Stimmen gegen 2 zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die auf morgen festgesetzte Standrechtsverhandlung

über die Lieutenants Wiesele und Weick ist verschoben. Das gegen den Soldaten Gerhard ausgesprochene Todesurtheil ist vom Kriegs-Ministerium in zehnjährige Zuchthausstrafe verwandelt worden.

§§ **Frankfurt a. M.**, 18. October. [Truppenwechsel. Donnelson. September-Proceß.] An die Stelle des hier heute Morgen 9 Uhr nach Baden abgeordneten 1. Bataillons des k. preuß. 30. Inf.-Regiments traf etwa eine halbe Stunde später das Füsilierbataillon des 31. Inf.-Regiments hier ein. Es hatte die Strecke von Lemgo nach Frankfurt auf der gewöhnlichen Heerstraße zurückgelegt und wurde am Aschaffenburger Thore von dem k. preuß. General v. Koch und dem k. österr. General v. Schirnding, begleitet von vielen, den hier in Besatzung stehenden Truppenkörpern angehörenden Offizieren und ihren Musikcorps, feierlich empfangen und in die von den kurz zuvor abgegangenen Truppen innegehabten Casernenlokale untergebracht. — Der bei der seitherigen Reichscentralgewalt accreditirte Gesandte der nordamerikanischen Union, Oberst Donnelson, hat Frankfurt verlassen, um nach Amerika zurückzugehen. Ihn ersetzt zeitweilig der nordamerikanische Consul Gräbe. — Von den wegen Theilnahme an den Septemberereignissen v. J. zur Untersuchungshaft gebrachten Individuen, deren Zahl sich auf mehr als 150 belief, befindet sich in derselben nur noch die Weibsperson, welche die Mörder des Fürsten Lichnowsky durch Stachelreden zur Ausführung der blutigen That ermunterte und sich selbst an der Person des Unglücklichen vergriff. Alle übrigen Inculpaten sind gegen Caution einstweilen auf freien Fuß gestellt worden. Ueberhaupt bleibt es zweifelhaft, ob der ganze Vorgang zu einer öffentlichen Gerichtsverhandlung kommen wird.

Frankfurt, 18. Oct. Wie wir hören, hat der Geheime Rath Vahlkampf jetzt die obere Leitung der „Ober-Postamts-Zeitung" übernommen. (Mannh. J.)

— Den 18. Oktober. Vor einigen Tagen, am 14. Oktober, fand hier eine Sitzung des Nationalvereins für deutsche Auswanderung und Ansiedelung Statt, zu der auch Freiherr von Gagern der Aeltere von Hornau erschienen war. (D. Z.)

Frankfurt, den 19. Oktober. Der gestrige Tag, der 18. Oktober, welcher sonst alljährlich festlich begangen wurde, ist diesmal ohne alle Festivität — ganz in der Stille — vorübergegangen. (Fr. J.)

Darmstadt, 18. Oct. (D. Z.) Es stellt sich bei unseren diesmaligen Assisenverhandlungen wieder recht schlagend heraus, wie die Competenz derselben viel zu weit und wie sehr im Interesse des wichtigen Instituts der Geschwornen selbst eine Beschränkung der vor dieselben gehörigen oder gebrachten Fälle zu wünschen ist.

Darmstadt. Dr. Liebig theilt der Darmstädter Zeitung den nachstehenden Brief aus Indien, dem Vaterlande der Cholera, mit dem Wunsche mit, daß das Mittel, welches Dr. Marwell empfiehlt, von den Aerzten mit aller Sorgfalt geprüft werde, und daß man in Europa dieselben glücklichen Erfolge damit erzielen möchte: „Hrn. Justus Liebig, Professor der Chemie in Gießen. Ich mache mir das Vergnügen, Ihnen eine wichtige Thatsache mitzutheilen (worüber Sie sich gewiß freuen werden), die ich eben hier in Bezug auf die Behandlung der Cholera festgestellt habe, nämlich daß das kohlensaure Natron ein rasches und wirksames Mittel gegen diese Krankheit ist. Ich gebe es sogleich, so wie ein Fall von Cholera mir vorkommt — einen Theelöffel voll in einer Tasse Haferschleim, so heiß, als ihn der Kranke trinken kann. Sollte das Mittel ausgebrochen werden, so wiederhole ich es sogleich mit etwas Laudanum (Opiumtinctur) und einer vollen Dosis Oel (Ricinusöl oder einem anderen eröffnenden Mittel), um dasselbe nach dem Sitz des Giftes in den dünnen Gedärmen hinabzuführen. So wie etwas von dem Oel in den Stuhl-Entleerungen erscheint, wird man finden, daß die Genesung bereits begonnen hat und der Patient wird bald Urin lassen, wo man ihn dann als außer aller Gefahr betrachten kann. Wenn nöthig, wiederhole ich die Medicin Morgens und Abends in etwas kleinerer Dosis. Wenn zu gleicher Zeit viele Menschen befallen werden, gebe ich Bissen (boli) von folgender Zusammensetzung: Kohlensaures Natron 20 Gr., Opium 3 Gr., Gummi Gutt. 5 bis 10 Gr., Crotonöl 2 bis 3 Gr. oder mehr, Seife 20 Gr., die mit einem Schluck kohlensauren Natrons hinabgeschwemmt werden. Auf diese Weise kann man Boli und kohlensaures Natron, hinreichend für Hunderte, mit Leichtigkeit in der Tasche bei sich führen. Mit weiteren Details will ich Sie nicht bemühen; überdies werden ohne Zweifel später von den Aerzten noch manche andere Weisen, das Mittel zu verschreiben, bekannt gemacht werden. Hochachtungsvoll. — Hydrabad — Deckan, 23. Oct. Dr. W. G. Marwell, Surgeon 3 Lit. 6. — Ich vergaß, zu bemerken: das kohlensaure Natron erleichtert den Schmerz und Brand im Unterleibe, macht Schlaf und stellt den Puls und die Körperwärme in sehr kurzer Zeit wieder her. — P. S. Haben Sie die Güte, diesen Brief in so weiten Kreisen als möglich zu veröffentlichen."

Mainz, 19. Oktober. Heute erließ die Straffection des hiesigen Kreisgerichts ihr Urtheil in der Sache gegen die Mitglieder der Commission und das Bureau der Wahlmänner des Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung, die beschuldigt waren, durch die Einleitung und Vornahme dieser Wahl in rechtswidriger Absicht sich die Ausübung eines ihnen nicht übertragenen öffentlichen Amtes oder einer ihnen nicht zustehenden öffentlichen Berechtigung angemaßt zu haben, die Mitglieder der Commission, die Bürger Christ. Lothary, Friedr. Müller, Christ. Scholz, Dr. Strecker und Friedr. Werner, wurden der Zuwiderhandlung gegen den Art. 191 des du Thil'schen Strafcodex schuldig erkannt und zu einer Geldbuße von 8 fl. und den Kosten verurtheilt. Die vier Mitglieder des Wahlbureau dagegen wurden freigesprochen.

Mainz, 19. Oct. (O. P. Z.) Durch vorgestern hier angelangte Depeschen aus Wien steht es nun fest, daß der Posten eines Vicegouverneurs der hiesigen Reichsfestung durch den k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Degenfeld besetzt werden wird. Graf v. Degenfeld rückte als Obrist des hier stehenden k. k. österreichischen Infanterieregiments Erzherzog Rainer vor zwei Jahren hier ein, wurde bald Generalmajor und kam nach Italien als Kommandant von Alessandria. Den 24. d. M. wird derselbe hier eintreffen; Erzherzog Albrecht, Gouverneur des hiesigen Kriegsplatzes, wird erst am Tage des Gouvernementswechsels, den 29. October, hier eintreffen und längere Zeit hier verweilen. — Auf dem Marsch nach ihrer künftigen Garnison Deutz kam heute Vormittag die 2. Escadron des 4. k. preußischen Kürassierregiments durch unsre Stadt.

Wiesbaden, 18. Okt. In der gestrigen und heutigen Assisensitzung wurden die drei Gebrüder Scharhag von Oestrich wegen Einbruchs auf der Mühle des Johannes Fuhr im obern Wisperthale vernommen und abgeurtheilt. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf schuldig, und die Angeklagten sind demzufolge in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt worden. (N. A. Z.)

Kassel, 18. Oktbr. (Kass. Ztg.) Se. Königl. Hoheit der Kurfürst hat den Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Philipp von Wintzingerode, provisorisch zum Vorstande des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Bezeichnung Legations-Rath, ernannt.

Dresden, 18. Oktbr. (Leipz. Ztg.) Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Seine Majestät der König haben beschlossen, zu einem in Gemäßheit §. 115. und §. 116. der Verfassungs-Urkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage die Kammern auf den 30. jetzigen Monats in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen. Allerhöchstem Befehle gemäß wird dieses und daß an die Mitglieder beider Kammern noch besondere Missiven deshalb ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 18. Oktober 1849.

Gesammt-Ministerium.

Dr. Zschinsky. Frhr. von Beust."

Weimar, 19. Oct. (D. A. Z.) Unsere Regierung hat den im Mai dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurf über allgemeine Volksbewaffnung wieder zurückgezogen. Als Grund hiervon wird in dem betreffenden Ministerialdecret angeführt: Es habe jener Entwurf nur den Zweck gehabt, ein Provisorium herzustellen, da ein Definitivum erst nach der Feststellung der künftigen Wehrverfassung für den deutschen Bundesstaat möglich gewesen.

Aus Thüringen, den 18. Oct. (Fr. J.) Die im Herzogthume Gotha gelegene Stadt Ohrdruff, in welcher die Wittwe des zu Mannheim erschossenen Adolph v. Trützschler gegenwärtig ihren Wohnsitz genommen hat, soll den Kindern des standrechtlich Gerichteten, in ehrender Anerkennung der Gesinnung ihres Vaters, das Bürgerrecht zu ertheilen beabsichtigen.

Oldenburg, den 18. Oktober. Der Landtagsabschied ist erschienen, derselbe erklärt in Bezug auf die noch von der Regierung nicht beschiedenen Beschlüsse des aufgelösten Landtags: 1) ein Militairpensions-Reglement werde dem nächsten Landtage vorgelegt werden; 2) die Abänderungen in dem Gesetze, betr. die Rechtsverhältnisse der befreiten Stellung und Entschädigung für aufgehobene gutsherrliche Lasten, sind genehmigt; 3) dagegen in dem Entwurf, betreffend die Niedersetzung eines Dienstgerichts, trägt die Regierung den Abänderungen des Landtags zuzustimmen Bedenken, indem der Erklärung hierüber keine Gründe beigegeben seien. (N. Br. Z.)

Bremen, den 18. Oktober. Das Festmahl zu Ehren Heinrichs von Gagern fand gestern Statt. Von über 180 Personen wurden Gagern und Mathy beim Eintreten in die Union empfangen. In dem festlich decorirten Saale dieses Gebäudes erhielt Gagern seinen Platz oben unter dem neuen Reichsadler mit den leeren Klauen; über diesem schwebte die schwarz-roth-goldene Fahne, die Fahnen der freien Städte u. a. verzierten die Seitenwände. Von den Reden, welche gehalten wurden, waren die Begrüßungsrede des Pastor Nieter und der $1\frac{1}{2}$stündige Vortrag Gagern's die am meisten hervortretenden. (N. Br. Z.)

— Heute lief der „Gagern" in Vegesack von Stapel, außer dem Namengeber und den nächst betheiligten Personen hatte sich eine große Menge versammelt und es ereignete sich das beklagenswerthe Unglück, daß durch das Zusammenbrechen eines Gerüsts ungefähr 20 Personen mehr oder minder schwer beschädigt wurden.

— Die Feier des Gedenktages der Leipziger Schlacht ist, wie im vorigen Jahre, auch heute nur in den Kirchen und durch sonntägliche, vom schönsten Wetter begünstigte Ruhe begangen worden. (N. Br. Z.)

Lübeck, den 18. Oktober. (H. C.) Endlich scheint das lange vorbereitete Projekt einer Eisenbahn von Lübeck nach Büchen mit raschen Schritten seiner Ausführung entgegen zu gehen. Nachdem unlängst die Richtung der Bahn sowohl auf Lübeckischem als auf Lauenburgischem Gebiete von den beiderseitigen Regierungen genehmigt ist, war am vergangenen Montag die Bürgerschaft in geheimer Sitzung zusammengetreten, um, wie es heißt, sich über die Betheiligung des Staats bei dem Eisenbahn-Unternehmen mit dem Senate zu verständigen. Gestern war hier die Lübeck-Lauenburgische Eisenbahn-Comitée zu einer General-Versammlung vereinigt, in welcher das Program für die Actienzeichnung berathen und festgestellt ist. Da nun die Genehmigung desselben durch die Regierungen keinem Zweifel mehr unterliegen möchte, darf die Eröffnung der Actienzeichnung schon in nächster Zeit, und der Beginn des Baues möglicher Weise noch vor Schluß dieses Jahres erwartet werden. —

Ebenso wird im nächsten Frühjahr die bereits genehmigte Correction der Trave in Angriff genommen werden, nach deren Vollendung auch die größern Seedampfschiffe unbehindert bis an die Stadt gelangen können.

Sicherm Vernehmen nach ist in diesen Tagen nach Auswechselung von Erklärungen in Betreff der von der Bürgerschaft gestellten Vorbehalte, der Anschluß Lübecks an den Dreikönigsbund förmlich in Berlin vollzogen worden. Die desfallsigen Veröffentlichungen können daher schon in den nächsten Tagen erwartet werden.

Der Herbst bringt auch in diesem Jahre wieder lebhaften Verkehr. Zahlreiche Schiffe sind im Hafen mit Laden und Löschen beschäftigt, und werden viele namentlich noch aus St. Petersburg erwartet.

Hamburg, 19. Oct. (H. C.) In den nächsten Tagen wird Heinrich v. Gagern hier erwartet. In Folge einer vom Vorstande des patriotischen Vereins ergangenen Aufforderung wird ihm zu Ehren am nächsten Mittwoch ein Festmahl veranstaltet.

Altona, 19. Oct. (H. C.) Der Bürgerverein in Friedrichstadt hat den Beschluß gefaßt, nach wie vor die Stadthalterschaft als die alleinige gesetzmäßige Behörde zu erkennen und alle von der Landesverwaltung aufgehobenen Gesetze, namentlich das Staatsgrundgesetz vom 15 Sept. v. J., auch fernerhin noch als zu Recht bestehend zu betrachten und anzuerkennen.

Flensburg, 18. Oct. Heute ist eine Bekanntmachung der hiesigen Polizei erschienen, wonach es Civilpersonen bei Gefängnißstrafe verboten wird, mit Waffen in Wirthschaftslocalen oder auf den Straßen zu erscheinen; auch Zusammenrottirungen auf Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt sind nach jener untersagt, so daß nicht mehr als acht Personen zusammentreten dürfen. (O. T.)

△* **Eckernförde**, den 19. Oktober. (Königs Geburtstag). Am 15. Oktober, Mittags 11 Uhr, versammelten sich die hier anwesenden Militairmannschaften auf dem Exercierplatze vor der Stadt. Der Commandeur, Major Lehmann vom 12. Regiment, trat in das Carree hinein, machte die Musketiere auf die Bedeutung des Tages aufmerksam und forderte in wenigen aber sehr schön gesprochenen Worten das Bataillon auf, bis an das Ende ihrer Tage vom Könige und dem geschworenen Eide nicht zu lassen. Das Hurrah auf Se. Majestät wurde von 54 Kanonenschüssen begleitet. In drei verschiedenen Lokalen tanzten am Abend die 3 Compagnien des 12. Regiments mit den zahlreich anwesenden Mädchen. Transparente waren überall angebracht.

Ausland.

Wir fühlen keinen Beruf, die österreichische Politik dem besiegten Ungarn gegenüber zu vertheidigen, aber wir können nicht umhin, aufmerksam zu machen auf die widerliche Heuchelei, mit der die Palmerston'schen Organe überfließen von Menschenliebe und Humanität, Rechtsgefühl und Christenthum, und wie sie alle, vom Globe herab bis zur Daily-News, den Mund nicht voll genug nehmen können über Haynau's Grausamkeit, während der sehr ehrenwerthe Sir George Henry Ward, Lord-Obercommissair Ihrer Majestät auf den jonischen Inseln, die dortigen Revolutionaire mit Pulver und Blei, Galgen und Ruthenhieben eben so gnädig behandelt, wie das Cabinet Schwarzenberg die Ungarn. Für Hrn. Ward wirkt der edle Viscount ein Großkreuz aus, über Oesterreich aber schüttet er die ganze Schaale seines tugendhaften Zornes aus, und aus reiner Humanität weigert er die Auslieferung der ungarischen Flüchtlinge. Lord Palmerston möchte alle Regierungen Europa's unter seinen Willen beugen, der spanischen droht er mit dem Infanten Grafen Montemolin, der französischen mit Hrn. Ledru-Rollin und seiner Sippschaft, den italienischen mit Mazzini und Genossen, für die österreichische will er die Ungarn sparen. — „Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain, wär' der Gedank' nicht so verwünscht gescheidt, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen!"

Frankreich.

Paris, den 18. Okt. Heute hat der parlamentarische Kampf über die römische Frage begonnen, aber wer einen heftigen Streit der Minister gegen die Majorität erwartet hatte, sah sich schon enttäuscht, als Herr v. Tocqueville und nicht Herr Odilon-Barrot die Tribüne bestieg. Herr v. Tocqueville brachte eine wunderbare Rede, eine Rede, über welche Herr Thiers heimlich gelacht haben mag, denn der Minister des Auswärtigen nahm das motu-proprio des Papstes an, aber auch den Brief des Präsidenten, und bewies schlagend, daß der Brief des Präsidenten eigentlich nichts weiter besage, als das motu-proprio des Papstes und der Commissionsbericht von Thiers. Die Linke hatte nun einen vortrefflichen Boden zum Angriff und Herr Matthieu von der Drome benutzte das günstige Terrain nach Kräften. Er hielt, vom Parteistandpunkte abgesehen, eine äußerst geschickte Rede und zeigte so viele Sympathien für den Präsidenten, daß man das Manöver der Linken sofort begriff. (Vergleiche unsern Brief vom 19. Okt.) In seiner Rede erwähnte Herr Matthieu auch, daß Herr Thiers gesagt habe, die Erwählung des Präsidenten sei eine Schande für Frankreich, was Herr Bixio laut bekräftigte. Herr Thiers dagegen erklärte es für eine Lüge und ließ Herrn Bixio fordern. Beide Herren fuhren sofort mit ihren Sekundanten nach der nächsten Barrière, wechselten auf 20 Schritt zwei Kugeln, ohne sich zu verletzen, die Sekundanten erklärten, es sei der beiderseitigen Ehre Genüge gethan, und die Gegner waren in den Sitzungssaal der Nationalversammlung zurückgekehrt, ehe die Sitzung beendet war. Nach Matthieu hielt ein Mitglied der äußersten Rechten, Herr Thuriot de la Rosière seine Jungfernrede für den Commissionsbericht des Herrn Thiers. Die wirklich ausgezeichnete Rede des jungen Politikers hatte nur den Fehler, daß sie zu lang war und dadurch der Linken Gelegenheit gab, ihre Kunst im Unterbrechen zu zeigen. Wegen vorgerückter Zeit wird die Sitzung aufgehoben und die Fortsetzung der Thuriot'schen Rede, so wie der ganzen Debatte, auf den nächsten Tag vertagt. Da uns vom 19. Oktober keine Pariser Blätter, sondern nur ein (s. unten) Brief zugekommen sind, so können wir nichts Näheres über den Eindruck dieses ersten Schlachttages mittheilen, so viel scheint gewiß, daß der Präsident persönlich nicht befriedigt worden ist durch die Rede de Tocqueville's.

Mit auffallender Absichtlichkeit spricht der Dix-Decembre von der Freundschaft, die zwischen dem Präsidenten und General Changarnier herrsche, das bonapartistische Hofblatt beweist dadurch nur, wie schwach es mit dieser Freundschaft steht.

Bei einem Souper des Herrn Lanjuinais trafen Hr. Thiers und der Präsident der Republik zusammen, sie drückten sich gegenseitig die Hand.

Ein vorgestern angekommener Adjutant des Kaisers von Rußland soll die kaiserliche Erklärung gebracht haben, daß Kaiser Nicolaus das Erscheinen der französischen Escadre in den Dardanellen als casum belli betrachte.

Die Proposition Creton's (in anderer Form dasselbe enthaltend, wie die Napoleon Bonaparte's über die Aufhebung der Verbannungs-Decrete) ist mit großer Majorität von der Commission verworfen worden. Emile Leroux ist zum Berichterstatter ernannt worden.

Der Zwiespalt zwischen den Legitimisten und Orléanisten bei der Deputirten-Wahl in Bordeaux hat denn richtig die Erwählung des rothen Candidaten Lagarde zur Folge gehabt.

Der neue sardinische Gesandte, Graf Pralormo, hat gestern dem Präsidenten der Republik seine Beglaubigungsschriften überreicht. —

Das Ministerium verlangt eine Verlängerung des Fremden-Gesetzes auf 3 Jahre. Dasselbe enthält die Bestimmung, jeden politischen Flüchtling, der durch seine Handlungen und Verbrechen sich der Gastfreundschaft unwürdig zeigt, ausweisen zu können.

† **Paris**, 19. Oktober. [Die Lage der Dinge nach Tocqueville's Rede.] Die Rede des Herrn von Tocqueville hat gewaltig viel böses Blut im Elysée-Bourbon gemacht, und mehr als je bin ich überzeugt davon, daß wir in kurzer Zeit seltsame Dinge erleben werden. Die Versöhnung zwischen dem Präsidenten und den Chefs der Majorität ist wohl nur eine scheinbare. Die Schwierigkeit liegt nicht in dieser oder jener äußern Angelegenheit, sie liegt in der Verfassung selber, welche einem verantwortlichen, vom Volke gewählten Präsidenten eine ebenfalls aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene souveraine Nationalversammlung gegenüberstellte; ein Antagonismus, welcher trotz allem parlamentarischen Flickwerk früher oder später zu einem Bruche führen muß.

Das Urtheil des Dix-Decembre über die Rede Tocqueville's dürfen Sie nicht übersehen. Das Hofblatt des Elysée-Bourbon erklärt geradezu, der Minister habe sich ebenso schwach als unfähig gezeigt und die Stellung total verloren, welche das Cabinet in dieser Angelegenheit um jeden Preis behaupten mußte. Nach dieser Erfahrung bleibe dem Präsidenten nichts übrig, als sich mit neuen Männern zu umgeben.

Auf diesen Ausfall auf das Cabinet folgt dann eine sehr bezeichnende Lobrede auf den Redner der Linken, Herrn Mathieu, „welcher nicht blos ein ungewöhnliches Talent, sondern auch eine politische Gewandtheit bekundet hat, die eine neuere liberale, aber weise und vorsichtige Partei constituiren könnte, wenn die Freunde des Herrn Mathieu ihm auf dem eingeschlagenen Wege folgen wollen."

Diese Sprache bestätigt mich in der Ansicht, daß der Präsident, von Mißtrauen gegen die Majorität oder vielmehr gegen die Fraction des Hrn. Thiers erfüllt, mit dem Gedanken umgeht, sich den Altrepublikanern in die Arme zu werfen.

Großbritannien.

London, 18. October. In dem letzten amtlichen Bericht über die englischen Bibliotheken hat der Herausgeber ganz genau ausgerechnet, daß in England und Holland auf 100 Menschen nur 53—63 Bücher kommen; in Rußland und Portugal 76—80; in Belgien, Spanien und Sardinien 100; in Frankreich 129; in Italien 150; in Oesterreich und Ungarn 167; in Preußen 200; in Schweden und Norwegen 309; in Baiern 339; in der Schweiz 350; in Dänemark 412; in den kleinen deutschen Staaten 450. Bei aller Achtung vor den Rechenkünsten der erprobten englischen Statistiker erlauben wir uns doch, diese Zahlen für sehr problematisch zu halten.

Die Repealagitation in Irland scheint, trotz der glänzenden Hoffnungen, die man seit einiger Zeit für ihr Erlöschen hatte, wieder Leben zu gewinnen seit sich Dr. O'Higgins, Bischof von Armagh, für O'Connel erklärt hat. Dazu kommt, daß auch das „Junge Irland" von Gaven Duffy in der Nation zu den Waffen gerufen wird und für Anfang November eine große Versammlung in Dublin ansetzt. Und, als ob alle finsteren Mächte wieder zugleich losgelassen wären im grünen Erin, so wollen am 5. November auch die Orangisten, durch die Streichung Lord Rodens aus der Friedensrichterliste bis zur Wuth gereizt, eine große Demonstration machen, und ist nicht abzusehen, wie das ohne Blutvergießen enden soll.

Prinz Karl Bonaparte von Canino macht eine Reise durch Schottland. Die Krankheit Ihrer Majestät der Königin Adelheid giebt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß.

Die englischen Blätter von heute besprechen alle mit großer Ausführlichkeit das Project des Prinzen Albert, eine allgemeine Kunstausstellung zu veranstalten. In der City ist ein Meeting darüber gehalten und ein Comité erwählt worden.

Englische Blätter vom 19. October haben wir nicht erhalten.

In Mexiko wird an den Küsten stark gerüstet, um gegen eine etwaige Expedition von den Vereinigten Staaten her geschützt zu sein. General La Vega hat an der Mündung des Tampico 800 Mann zusammengezogen, und ein mit Geschütz bewaffnetes Dampfschiff lag zur Vertheidigung des Eingangs bereit. General Herrera hat sich bei der nordamerikanischen Gesandtschaft über die Lage der Dinge beschwert.

Man rechnet, daß gegen 600,000 Sovereigns jetzt aus Belgien nach England zurückgeschickt werden, weil sie dort keinen legalen Cours mehr haben.

Italien.

Turin, den 12. Oktober. Die Trauer-Feierlichkeiten für Karl Albert sind mit besonderem Pomp gefeiert worden. Auf der Piazza Carlo Felize waren in einem Kreise sechszehn mit schwarzem Tuch beschlagene Bäume aufgerichtet, auf deren Spitzen mit Trauerflor behangene und mit goldenen Sternen durchwirkte Fahnen wehten. An den beiden Enden des Platzes sah man zwei mit korinthischen Säulen geschmückte kolossale Pyramiden, welche die Wappenschilder Liguriens und Savoyens trugen. Auf der Spitze waren, schwarz verhüllt, die Banner angebracht, welche das Volk an jenem Tage, wo die durch den König bewilligten politischen Reformen veröffentlicht wurden, im Triumphe durch die Straßen getragen hatte. — Zwei andere Pyramiden standen im Centrum, dem Eingange der nach St. Salvaria führenden Straße gegenüber; auch auf beiden Seiten dieser Straße waren lange Reihen von Pyramiden, auf welchen man die Wappen und Namen der verschiedenen Provinzen des Königreichs las. Am Ende der Straße war ein glänzender Pavillon in Form eines Triumphbogens für die Kammern und die Würdenträger des Staats errichtet. Hinter dem Leichenwagen folgte das Schlachtroß Karl Alberts, mit schwarzem Flor bedeckt. Die Offiziere, welche die Leiche in Oporto abgeholt hatten, und die alten Diener des Verstorbenen gingen zu beiden Seiten der Bahre; vier der ältesten Generale hielten die Enden des Leichentuchs. Fünf Almoseniere und zwei Garde-Capitäne folgten mit Fackeln. Acht

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. Oktober 1849.

— † Tageskalender vom 21. Oktober 1849. — Die Petitions-Commission der Nationalversammlung verweigert die Genehmigung zu der vom Gericht beantragten Untersuchung wider den Abgeordneten von Lisiecki über Theilnahme an der posenschen Insurrektion und Majestätsbeleidigung. — Die in erster Instanz gegen Feenburg erkannte Strafe wird in zweiter ermäßigt. — Die Linke sammelt für die Kosten des pomphaften Begräbnisses der gefallenen Aufrührer. — Der „Centralausschuß der deutschen Demokraten (Fröbel, Kriege, Meyen, Hexamer, Siegmund) wiederholt die Einladung zum demokratischen Kongreß in Berlin, und die damalige Regierung läßt die Vorbereitungen ruhig gewähren.

— † Zu dem obigen Tageskalender des vergangenen Jahres lassen wir den Kalender für die vergangene Woche folgen, wie ihn die neuste Nummer des Kladderadatsch giebt.

Montag den 15. October. Das Ministerium Gerlach-Stahl übernimmt die Regierung des Staats. Große Ueberraschung.

Dienstag den 16. October. Bismark-Schönhausen wird Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Pferdezucht. Aengstliche Spannung.

Mittwoch den 17. October. Hengstenberg wird Kriegsminister, Leo Finanzminister und irgend ein Offizier Justizminister. Das Centrum in der Kammer verschwindet.

Donnerstag den 18. October. Die übrigen Ministerien werden mit Geistlichen besetzt; das kanonische Recht wird eingeführt. Auf der Rechten großes Gedränge: Wentzel verkriecht sich hinter Simson und Simson hinter Bodelschwingh.

Freitag den 19. October. Die Kammern lösen sich von selbst auf. Die neuen Steuerverweigerer werden verhaftet.

Sonnabend den 20. October. Verhaftung des Ministeriums Manteuffel. Treubund und Demokratie illuminiren gemeinsam und Preußen ist gerettet.

— † Kladderadatsch bringt in der neusten Nummer weniger gute Witze als gewöhnlich, unsere Auslese muß sich also diesmal auf nachstehende zwei beschränken:

Nr. 1. Herr von Viebahn ist nicht, wie auswärtige Zeitungen berichten, von Taschendieben gestohlen worden, sondern hüpft nach wie vor in erwünschtem Wohlsein in der Minoritätskammer als kürzester Steuer-Verweigerer und längster Berichterstatter.

Nr. 2. Das in Bremen neu erbaute Schiff Gagern zeichnet sich besonders durch zwei gute Eigenschaften aus: Es geht nicht tief und segelt mit dem Winde.

Mit vielem Spaß sehen wir es, wenn Kladderadatsch auch die Kreuzritter bedenkt, nur muß der Witz gut sein. Das Wortspiel mit dem Fechten ist ein Tendenzdiebstahl, denn der Zuschauer hatte das Fechten bekanntlich früher schon dem Abgeordneten Berends vindizirt.

— † Am Sonnabend Mittag begaben sich Ihre Excellenzen die Minister Graf v. Brandenburg, v. Manteuffel und Simons, so wie der General v. Wrangel nach Potsdam und kehrten mit dem Zug um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends zurück.

Mit dem heutigen Vormittagszug um 9 Uhr fuhren Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht nach Potsdam. Ihre K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl trafen um $10\frac{1}{4}$ Uhr von dort hier ein.

— † Seit Sonnabend Mittag ziehen die Militairwachen wieder ohne Gepäck auf.

— † Angekommene Fremde: Wahnschaft, Musikdirektor aus Konstantinopel; Graf von Deym, k. k. österreichischer Kammerherr aus Wien; Hitzhardinge-Drummond, k. großbrit. Gardeoffizier aus London; Bilezikely und Adjimian aus Konstantinopel; die Prinzen Ghyka aus Jassy; v. Heydebrandt, Legationssekretär, aus Stockholm; Ritter v. Monagetta, k. k. Appellationsrath, und Dr. v. Schmerling aus Wien.

— † Demokratische Hinterthüren:

Dr. Ries, Spandauerstraße Nr. 81. — Ausgang: Neue Friedrichsstraße.

Assessor Wache, Neue Markt — Ausgang: Marienkirchhof.

Dr. Tappert, Neue Grünstraße — Ausgang: Wallstraße.

— † Irren ist menschlich! Die letzte Nummer der demokratischen Zeitung enthält die pomphafte Mittheilung, daß der bekannte Fürst Windischgrätz auch in Berlin seine Ovationen in Empfang genommen. Hochstehende Damen hätten sich nicht entblödet, die schöne Hand, welche das Todesurtheil Robert Blums unterzeichnet hat, zu küssen. Auch das Volk habe den edlen Fürsten mehrmals erkannt und sei ihm ausgewichen, wie einer Hyäne.

Nun ist aber zufällig der im Fremdenblatt annoncirt gewesene Fürst Windischgrätz nicht der k. österr. Feldmarschall Windischgrätz, der die Wiener Rebellen züchtigte — — sondern ein entfernter Anverwandter desselben aus Böhmen!

Geirrt! Herr Meyen!

§ Das Kind des Gesammt-Ministeriums „Heinrich Gagern Duckwitz" hat einen Milchbruder erhalten in dem Schiffe der Herren Meier u. Comp. in Bremen. Papa Duckwitz soll bei der Taufe sehr vergnügt gewesen sein, daß er die Sorge um die deutsche Reichsmarine los ist — wir sind auch nicht böse darüber.

— † Mit dem Aufenthalt des Dr. Schütte hier, den vielfachen Ausweisungen desselben und dem steten Rückgängigwerden dieser Ordre muß es eine ganz eigenthümliche Bewandtniß haben. So wurde der Genannte wieder am Sonnabend Abend aufgefunden, verhaftet und zum Polizeipräsidio gebracht. Aber schon nach einer Stunde verließ er dasselbe sehr vergnügt wieder. Der Zuschauer verließ Herrn Schütte Mittelstraße 59, allwo derselbe ein Asyl fand.

— † In der Woche vom 6. bis 12. Oktober wurden in Berlin geboren 274 Kinder und starben 225 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres wurden geboren 239 Kinder und starben 350 Personen.

— Finanzminister Rabe will nur Zeit, je mehr, je besser. (Er denkt: time is money.)

— Buddelmeyer sagt: „In Mecklenburg-Schwerin haben sie zwee Schriftsteller injespunnt, die sich jegen die neue Constitution uf junkerliche Manier preßvergangen haben. Sowie ick dieses hörte, schickte ick sogleich bei die Kreuz-Zeitung hin un ließ mir nach ihr jeehrtes Wohlsein erkundigen." (Der Bote ist nicht angekommen, übrigens ist die Kreuzzeitung ganz wohl und wünscht bessere Witze.)

△ Der Verwaltungsrath hat beschlossen, daß zum 15. Januar der Reichstag des engern Bundesstaates zusammentreten soll, entweder in Erfurt, oder in Berlin.

— † Die demokratische Zeitung bringt ein Gedicht über Kinkel, überschrieben: „Ein Dichter", das würdig ist, an demokratischem Wahnsinn mit den besten des großen Kutschlederhelden Herwegh zu rivalisiren. Wir wiederholen hier als Pröbchen den ersten und letzten Vers des Poems:

Als wär' er ein Mörder, als wär' er ein Dieb
So haben sie ihn gebunden,
So haben sie tückisch ihn eingesteckt
Bei Lumpen und Vagabunden.

Es dämmert schon — seht roth wie Blut
Die Sonne ihr nicht strahlen?
Es kommt der Tag, der diese Schmach
Euch blutig heim wird zahlen!

Die Unverschämtheit, mit der die demokratische Presse offen eine neue Rebellion und blutige Rache für die Ausübung der Gesetze gegen Leute ihrer Partei androht, wird täglich größer. Wir begreifen wirklich nicht, warum die Regierung solche Frechheiten ungestraft duldet. Würden solche Drohungen gegen eine Privatperson ausgestoßen, wie schnell würde man da bei der Hand sein!

—† Die Demokratie scheint jetzt immer mehr bittere Folgen der Streckfuß'schen Enthüllung ihrer Organisation in Berlin zu empfinden und zu fürchten. Einer der demokratischen Vereine hat deshalb eine Mißtrauens-Adresse an den Demokraten Streckfuß beschlossen.

—† Se. Maj. der König hat dem Comité, welches am Freitag die schöne Vorstellung im Opernhause zum Besten der Wittwen und Waisen der gefallenen preußischen Krieger veranstaltet hat, 20 Friedrichsd'or als Beitrag zukommen lassen.

Das am Schluß der Vorstellung gegebene und mit so großem Enthusiasmus aufgenommene neue Tableau: „Das Standbild des hochseligen Königs im Thiergarten", an dessen Fuß Ceres und Flora lagerten, (dargestellt von Frl. Marie Taglioni und Brussi,) war in Entwurf und Ausführung ein Werk unseres tüchtigen Balletmeisters Hoguet. Der sprechend ähnliche Kopf war von Professor Krüger in Zeit von 24 Stunden gemalt.

—† Als am 15. Oct. der 38ste Bezirk des Treubundes das Geburtstagsfest Sr. Maj. mit einem geselligen Abendessen beging, erschien ganz unerwartet die Fiedler'sche Gesang- und Musikgesellschaft in dem Lokale und bat, das patriotische Fest durch Gesang und Musik verherrlichen zu dürfen. Die Gesellschaft wies, nachdem sie bis 3 Uhr Morgens musicirt, jede Erkenntlichkeit mit der Erklärung ab, daß sie sich glücklich schätze, an einem solchen Tage zur Erheiterung gleichgesinnter patriotischer Mitbürger nach Kräften beigetragen zu haben.

—† Am Sonnabend Mittag wurde in dem Hause Carlsbad Nr. 2. ein bedeutender Silberdiebstahl verübt.

— Einer geachteten Familie Magdeburgs ward der letzt verflossene 15. Oktober zu einem dreifachen Freudenfeste. Am genannten Tage nämlich wurden in der Familie ein Oheim und dessen Neffe zugleich getauft; beide im Alter von wenigen Wochen. Der Oheim erhielt den Namen Friedrich, der Neffe den Namen Wilhelm und zwar zu Ehren des königlichen Geburtstagskindes, unseres Landesvaters, der von den Eltern beider Täuflinge gleich hoch verehrt wird.

⁂ Mit welchen Gefühlen wohl die National-Zeitung den Brief von Kossuth an seinen „lieben Freund", an Perczel-Heißsporn abgedruckt hat, worin es unter andern brüderlichen Vorwürfen auch diese regnet: „Es laufen Klagen ein (schreibt Kossuth), daß du in deinen Bülletins übertreibst; du sprichst von tausend Todten in den Römerschanzen, während ihrer nur fünfzig waren. (Ein kleiner Unterschied von 950, die sich sehr gefreut haben werden, glücklich aus der Tragweite des Alles massakrirenden Perczel entronnen zu sein.) — Du giebst mir (klagt Kossuth weiter) aus Kovil die Nachricht von einem errungenen Siege, während du dich auf Neusatz zurückziehen mußtest." — Es scheint demnach, daß eine demokratische Sieges-Errungenschaft ziemlich gleichbedeutend ist mit einer kriegerischen Reaction, mit einem Rückzuge, und der unsterbliche Herr von Münchhausen kämpft nicht nur unter den Federhelden, sondern auch unter den allezeit siegreichen Fahnen der Demokratie.

⁂ Ein H. F. tadelt es mit Recht aus dem FF., daß jetzt schon länger als acht Tage das Pflaster in der alten Königsstraße in der Ausbesserung begriffen ist, wodurch die dort ohnehin enge Passage noch gefährlicher zu passiren wird. Thäten unsere ehrenwerthen Stadtverordneten, anstatt taktlose Adressen zu schmieden, nicht besser, die Abhülfe solcher öffentlichen städtischen Uebelstände in Angriff zu nehmen? Das alte Sprichwort: „Ein Jeder fege vor seiner Thür," ist es in diesem Falle nicht so auszulegen, daß die Väter der Stadt doch erst das Pflaster vor ihrer Thür schleunigst setzen lassen mögen, bevor sie sich berufen wähnen, ihr doch nicht ziehendes Zugpflaster auf die Wunden des Staates zu legen?

£. Seitdem die Conservativen eigene Vereine und Unterstützungs-Kassen gestiftet, stellt es sich immer deutlicher heraus, wie sehr die Demokraten im vorigen Jahre mit dem Gelde der Conservativen gewirthschaftet haben, so daß die conservativen Beiträge in den Darlehns- und Wohlthätigkeitskassen ohne Zweifel die Majorität ausmachten. So ist der Vorrath an baarem Gelde in dem Volksvereine einer sehr demokratischen Gegend bereits auf zwei Thaler zusammengeschmolzen, was freilich auch nicht anders kommen kann, wenn selbst Vorstands-Mitglieder es mit ihrer Begeisterung für die sociale Frage vereinbar finden, einen Pump von zwanzig Thalern bei der Darlehnskasse zu riskiren, ohne die pünktliche Rückzahlung für unumgänglich nothwendig zu halten. In Anbetracht der Unmöglichkeit fernerer „kühner Griffe" in die Vereinskasse ist es daher schon zur Sprache gekommen: ob es am Ende nicht besser sei, das ganze Darlehns-Kassenwesen abzuschaffen, damit ein allgemeiner Nothstand der ärmeren Klassen und damit die Hoffnung erwachse eines baldigen D'runter- und D'rübergehens. Mögen daher die conservativen Vereine gerade jetzt desto weniger in ihrer hülfreichen Thätigkeit erlahmen; es ist schon viel gewonnen, daß die Demokraten nicht mehr mit dem Gelde der Conservativen volksparteiische Geschäfte machen können; noch größer aber wird der daraus entspringende Segen sein, wenn die Conservativen dabei als Thäter der sittlichen Socialtheorie auftreten, nach welcher es allerdings im höhern Sinne die Bestimmung der Wohlhabenden ist, das Schicksal der Bedürftigen auf sich zu nehmen und Letztere nicht sich selbst zu überlassen.

☞ Die demokratische Zeitung findet eine Genugthuung darin, die zweite Kammer fortgesetzt als Minoritäts-Kammer zu bedienen, und sie hat, wie wir aus sonst gut unterrichteten Quellen schöpfen, einen solchen Narren an diesem Minoritäts-Titel gespeiset, die Demokratische, daß sie vom künfti-

Wagen, ein Bataillon der Nationalgarde und ein Bataillon Carabiniere und Cavallerie schlossen den Zug. Als der Leichenwagen bei der Cathedrale angekommen war, trugen Matrosen, welche zur Mannschaft der Schiffe gehörten, die den Leichnam von Oporto gebracht hatten, den Sarg in die Kirche, wo die Königliche Leibgarde ihn in das zu diesem Zwecke errichtete Mausoleum setzte. Das schwarze Bahrtuch ward dann hinweggenommen und durch ein anderes von rothem Sammt, welches mit einem silbernen Kreuz und den Anfangsbuchstaben von Karl Alberts Namen geziert war, ersetzt. Ueber das Ganze ward ein schwarzer Flor gebreitet. Krone, Scepter und Schwert wurden an den Fuß der Bahre gelegt und ebenfalls schwarz umflort. Darauf hielt der Erzbischof von Vercelli die Leichenrede über den Text: Manet rex in aeternum. Das Volk hatte den ganzen Tag und die folgende Nacht Zutritt zu der Cathedrale. Später wird die Leiche in den Katakomben der Basilica von Soperga beigesetzt werden.

Rom, 10. Okt. Man hofft stark auf die nahe Rückkehr des Papstes und führt an, daß Cardinal Mai, Chef des Privatkabinets Sr. Heiligkeit, an einen Freund in Rom geschrieben habe: „In wenigen Tagen werden wir uns umarmen!“ Man spricht viel von der außerordentlichen Gunst, in welcher der junge Cardinal Borromeo beim Papste stehe. Der spanische Botschafter Martinez de la Rosa hat die Versicherung gegeben, daß die spanischen Truppen den Kirchenstaat nicht eher verlassen werden, bis der Papst vollständig restituirt sei. General Cordova hat Rom gestern wieder verlassen. Prinz Torlonia hat dem spanischen Generalissimus auf seinem Schlosse zu Albano ein großes Banquett gegeben. Der Minister des Innern, Monsignore Savelli, handelt mit außerordentlicher Energie, jetzt will er den Franzosen die Polizeiverwaltung abdrängen.

Aus Neapel hatte man am 15. Okt. in Marseille Nachrichten bis zum 8. Okt. Es war Alles ruhig, obwohl ein Ausbruch nicht unmöglich sein soll, der indeß nur mit einer blutigen Unterdrückung endigen kann, da König Ferdinand bereit ist und seine Schweizerregimenter so wie die ganze Garnison der Hauptstadt schlagfertig hält.

Spanien.

Madrid, 12. Okt. Man sagt, Mon sei der Candidat der ministeriellen Partei für die Cortes, obgleich es andererseits wieder für ausgemacht gilt, daß Mon in nächster Zeit schon wieder in das Ministerium eintreten wird. Von Barcellona meldet man, daß Lola Montez dort angekommen sei und sich nach Cadix begeben werde, wo Herr Heald seine sehr angegriffene Gesundheit durch Seebäder wieder herstellen wolle.

Schweiz.

Zürich, 17. Okt. (Fr. J.) Seit einer Reihe von Wochen ist von einer zweiten Ausweisung, die Hunderte von Flüchtlingen treffen sollte, die Rede, und jetzt soll denn auch wirklich eine neue Ausweisungsliste verfaßt worden sein, die jedoch, nach der Versicherung gutunterrichteter Männer, nur auf zwanzig Flüchtlinge sich erstreckt. Die Namen derselben sind noch nicht bekannt, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß man diese, wie es bei der ersten Ausweisung der Fall war, veröffentlichen wird. Was die übrigen Flüchtlinge betrifft, deren Zahl immer noch bedeutend ist und bedeutend bleiben wird, auch wenn, wie es in der letzten Zeit geschehen, fast täglich badische Soldaten in ihre Heimath zurückkehren, so wird man noch vor dem Eintritt der strengeren Jahreszeit für sie sorgen und ihnen eine möglichst andauernde Beschäftigung und dadurch die nöthigen Existenzmittel zu verschaffen suchen.

Basel, 17. Oct. (Fr. J.) Gestern Abend ungefähr zum 4 Uhr entlud sich über unserer Umgebung, in der Richtung von Mönchenstein, dem Bruderholz und St. Jacob nach Grenzbach hin, ein starkes Gewitter mit Schloßen, so daß eine Strecke weit der Boden mit Hagelkörnern bis zur Größe einer Nuß dicht bedeckt war. Die kleine Gemeinde Bettingen, die auf heute Weinlese halten wollte, sah noch im letzten Augenblick ihren Weinberg zerstört.

Niederlande.

Gravenhaag, 17. Sept. Der Staatscourant meldet, daß Herr Doncker-Curtius dem Könige vorgestern schon die Liste derjenigen Personen übergeben habe, aus welchen derselbe sein Ministerium zusammensetzen wolle. Darauf hat der König Herrn Thorbecke zu sich befohlen, um von ihm selbst zu hören, nach welchen Prinzipien er als Minister zu handeln gedenke.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Okt. An das Kapitel der russischen kaiserlich königlichen Orden ist folgender Ukas des Kaisers ergangen: „Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der sich seit dem Einrücken Unserer Truppen in Ungarn beständig bei der Hauptmacht des Heeres befand und mit den Truppen alle Beschwerden des Feldzugs theilte, hat persönlich Theil genommen am Kampfe gegen die aufständischen Ungarn den 15. und 17. Juli d. J. bei Waitzen, den 25. und 26. Juli bei Bewerkstelligung des Ueberganges über die Theiß bei Tissa-Füred und den 2. August bei Debreczin. In den Schlachten bei Waitzen und Debreczin setzte sich Se. Kais. Hoheit anhaltend der todbringenden Wirkung der feindlichen Batterien und bei Tissa-Füred dem heftigsten Gewehr-Feuer aus, hervorragend durch Muth und Selbstverleugnung. Zur Belohnung der Unerschrockenheit im Kampfe und der kaltblütigen Verachtung der Gefahren, hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vermöge der ihm von uns verliehenen Gewalt, Sr. Kaiserlichen Hoheit den Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georgi 4ter Klasse zuerkannt. Indem wir diese Belohnung bestätigen, befehlen Wir dem Ordens-Kapitel, Sr. Kaiserlichen Hoheit das Diplom und die Ordens-Insignien zu überliefern. Zarskoje-Sselo, den 3. Oktober. (gez.) Nikolaus.“

Der außerordentliche Gesandte Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich beim hiesigen Hofe, Graf Buol-Schauenstein, ist hierselbst angekommen.

Der Moskauschen Gesellschaft der Naturforscher wird berichtet, daß die Herren Roulier und Woßinski Stücke gelben Bernsteins in dem angeschwemmten Sande des Flusses Schodna (Gouvernement Moskau) entdeckt haben, und zwar in einem tiefen Graben, der behufs der Petersburg-Moskauschen Eisenbahn gezogen wurde.

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Berlin, den 22. Okt. Neun und funfzigste Sitzung. Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung um $10\frac{1}{2}$ Uhr. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische sitzen die Herren Graf Brandenburg, Simons mit dem Kommissarius Geh. Justizrath Bischof, v. Strotha.

Justizminister. Durch Allerhöchste Autorisation vom 20. d. Mts. bin ich ermächtigt, zwei Gesetze, betreffend erstens den Schutz der persönlichen Freiheit und zweitens die Stellung unter polizeiliche Aufsicht, vorzulegen. Da beide Gesetze eingreifen in die Verordnungen vom 3. Januar d. J., so halte ich für angemessener, daß sie der desfalls bestehenden Kommission überwiesen werden.

Der Präsident erklärt zuvörderst, den Druck beider Gesetze veranlassen zu wollen.

Der Abg. Milde zieht seinen unterm 20sten April d. J. eingereichten Gesetz-Entwurf, betreffend das „Trucksystem“, zurück.

Die Kammer geht nun über zur Tagesordnung, zu dem Bericht der Kommission über die Amendements zur Allgemeinen Wechselordnung, und nimmt nach Verwerfung von 2 Amendements den folgenden Redactions-Entwurf für den in der Kommission beschlossenen Gesetzes-Entwurf an.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc., verordnen mit Zustimmung beider Kammern auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums wie folgt:

§. 1. Bei der Bestimmung des §. 1. der Verordnung vom 6ten Januar c. (G. S. S. 49.), nach welcher die im Reichsgesetzblatt vom 27sten November v. J. publicirte allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung in Preußen mit dem 1. Februar d. J. in Kraft getreten ist und dagegen mit diesem Tage die §§. 713 bis 1249. Tit. 8. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts, so wie die Artikel 110 bis 189. des Rheinischen Handelsgesetzbuchs aufgehoben sind, behält es sein Bewenden.

§. 2. Die Amortisation eines Wechsels ist bei dem ordentlichen Gerichte des Zahlungsortes, und wo Handelsgerichte bestehen, bei diesen nachzusuchen. Der Antragende muß eine Abschrift des Wechsels beibringen oder doch den wesentlichen Inhalt desselben und alles das, was das Gericht zur vollständigen Erkennbarkeit für nöthig hält, angeben, auch den Besitz und Verlust glaubhaft machen. Das Gericht erläßt eine öffentliche Aufforderung an den unbekannten Inhaber des Wechsels, binnen einer bestimmten Frist den Wechsel dem Gerichte vorzulegen, mit der Verwarnung, daß sonst der Wechsel werde für kraftlos erklärt werden. Die Aufforderung wird am Gerichtshause oder an einer anderen für geeignet befundenen öffentlichen Stelle, und wenn am Zahlungsorte eine Börse besteht, im Börsenlokale angeschlagen und einmal ins Amtsblatt und dreimal in eine in- oder ausländische Zeitung eingerückt. Das Gericht ist befugt, die Aufforderung an mehreren Stellen anschlagen und in mehrere Zeitungen einrücken zu lassen, wenn dies nach den Umständen angemessen erscheint. Die Frist zur Meldung wird auf mindestens sechs Monate und höchstens ein Jahr, vom Verfalltage ab gerechnet, bestimmt. Wird von einem Inhaber der Wechsel vorgelegt, so ist dem Antragsteller hiervon Kenntniß zu geben und ihm zu überlassen, sein Recht gegen den Inhaber geltend zu machen. Meldet sich kein Inhaber, so erklärt das Gericht auf weiteren Antrag des Antragstellers den Wechsel für amortisirt.

§. 3. Zu den Gerichtsbeamten, welche Proteste aufnehmen können, gehören im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln auch die Gerichtsvollzieher.

§. 4. Proteste dürfen nur von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, zu einer früheren oder späteren Tageszeit aber nur mit Zustimmung des Protestaten erhoben werden.

§. 5. Gegen Personen des Soldatenstandes ist die Vollstreckung des Wechsel-Arrests unzulässig, so lange sie dem Dienststande angehören. Auf Militairbeamte dagegen finden fortan die für Civilbeamte gegebenen Vorschriften Anwendung.

§. 6. Wechselklagen können sowohl bei dem Gerichte des Zahlungsortes, als bei dem Gerichte, bei welchem der Beklagte seinen persönlichen Gerichtsstand hat, erhoben werden. Wenn mehrere Wechselschuldner zusammen belangt werden, so ist außer dem Gerichte des Zahlungsortes jedes Gericht kompetent, welchem Einer der Beklagten persönlich unterworfen ist. Bei dem Gerichte, bei welchem hiernach eine Wechselklage anhängig gemacht ist, müssen sich demnächst auch alle Wechselverpflichteten einlassen, welche von einer Partei in Gemäßheit der in den verschiedenen Landestheilen bestehenden Prozeßgesetze zur Regreßleistung beigeladen oder nach gehörig geschehener Streitverkündigung belangt werden.

§. 7. In denjenigen Landestheilen, in welchen die allgemeine Gerichtsordnung gilt, ist auch auf an sich zulässige Einwendungen, soweit es eines Beweises derselben bedarf, in Wechselsachen nur dann Rücksicht zu nehmen, wenn dieselben sofort durch Urkunden, Eideszuschiebung oder Aussagen solcher Zeugen, die sogleich zur Stelle gebracht sind, dargethan werden. Auswärtige Zeugenverhöre, wenn sie gleich im Termine beigebracht werden, gelten nur so weit, als sie mit Zuziehung des Gegentheils oder eines von ihm dazu bestellten Bevollmächtigten aufgenommen sind und, tritt diese Bestimmung an die Stelle der in dem §. 26. Tit 27. Thl. I. der allgemeinen Gerichtsordnung in Bezug genommenen Vorschriften.

§. 8. Im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Cöln gehören die Klagen aus eigenen Wechseln auch dann vor die Handelsgerichte, wenn sie weder von Handeltreibenden unterschrieben sind, noch Handelsgeschäfte zur Veranlassung haben (Artikel 636., 637. des Rheinischen Handels-Gesetzbuchs).

§. 9. Die Bestimmungen des Allg. Landrechts über Handelsbillets und kaufmännische Assignationen in den §§. 1250 bis 1304 Tit. 1. Thl. II. und 297. Tit. 16. Thl. I. werden hiermit aufgehoben. Auf Rechts-Verhältnisse aus solchen Handelsbillets und kaufmännischen Assignationen, welche vor dem Tage ausgestellt sind, mit dem dies Gesetz in Kraft tritt, findet diese Vorschrift keine Anwendung. — Mit dem Tage, an dem dies Gesetz in Kraft tritt, erlischt die Gültigkeit der Verordnung vom 6. Januar 1849 (Gesetz-Sammlung S. 49.).

Urkundlich rc. rc.

Die Kammer nimmt den Gesetz-Entwurf an.

Die Kammer geht zum zweiten Theil ihrer Tagesordnung über, zum nachträglichen Bericht des Central-Ausschusses für die Verfassungs-Urkunde, betreffend den Artikel 40.

Die Kammer hat den Antrag: „Die Kammer wolle ihren über den Art. 40. Nr. 2. am 25. September gefaßten und heute (1. October) in vermehrter Form vorgelegten Beschluß an den Central-Ausschuß zur nochmaligen Prüfung und Berichterstattung über die Fassung verweisen.“ — am 1. October zum Beschluß erhoben und der Central-Ausschuß berichtet nunmehr über das Resultat seiner nochmaligen Prüfung. Damals war der Einwand die Nichtübereinstimmung der Redaction mit dem von der Kammer gefaßten Beschlusse; daher jener Beschluß. Der Central-Ausschuß hatte vorgeschlagen, der Nr. 2. des Art. 40. folgende Fassung geben zu müssen: „Die aus dem guts- und schutzherrlichen Verbande fließenden persönlichen (nicht mit dem Besitze eines Grundstücks in Verbindung stehenden) Abgaben und Leistungen“; und zwar, um durch den eingeklammerten Zusatz den Sinn des Wortes „persönlichen“ außer Zweifel zu stellen. Der Central-Ausschuß beharrt principaliter bei seinem früheren Fassungs-Vorschlage, erklärt aber, daß Gründe der Zweckmäßigkeit dafür sprechen könnten, die Litt. b. des Artikels zum Gegenstande nochmaliger — materieller — Berathung zu machen.

Der Abg. Tepper spricht für ein von ihm eingebrachtes Amendement, welches sich nicht der besonderen Zustimmung der Kammer zu erfreuen scheint.

Der Abg. Scheller bringt noch ein Amendement ein, nach welchem für die Parenthese des zweiten Satzes im Art. 40. gesetzt werde: „Ohne Rücksicht auf den Besitz eines Grundstücks.“ Das Amendement wird unterstützt.

Der Justizminister stimmt im Wesentlichen diesem Amendement des Abg. Scheller bei, hält aber für angemessen, daß die Worte „in der Person des Verpflichteten“ noch hinzugefügt werden; und in diesem Sinne bringt der Abg. v. Bernuth ein entsprechendes Amendement ein, welches gleichfalls Unterstützung findet.

Der Abg. Kisker spricht für die ursprüngliche Fassung im Texte der Verfassung.

Bei der Abstimmung wird 1) der Antrag des Abg. Tepper abgelehnt; 2) der Antrag des Abg. Scheller abgelehnt; 3) der Antrag des Abg. v. Bernuth, lautend: „2) die aus dem guts- und schutzherrlichen Verbande fließenden persönlichen (nicht mit dem Besitze eines Grundstücks in der Person des Verpflichteten in Verbindung stehenden) Abgaben und Leistungen“, wird angenommen, und damit steht die Kammer von dem weiteren desfallsigen Bericht der Commission ab.

Zweite Kammer.

Berlin, den 22. Oktober. Präsident: Graf v. Schwerin. — Eröffnung der Sitzung $10\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Ministertisch Graf v. Brandenburg, v. Manteuffel, v. d. Heydt, später v. Strotha.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und nach kurzen Bemerkungen angenommen. — Urlaubsgesuche.

Präsident. Vom Herrn Ministerpräsident ist mir die Mittheilung geworden, daß das Staatsministerium sich jetzt in der Lage befindet, die neulich vom Abg. v. Beckerath gestellte Interpellation in der deutschen Frage vollständig zu beantworten. Am nächsten Mittwoch wird deshalb der Kommissarius der Königl. Regierung, General von Radowitz, diese Antwort ertheilen.

Die Kammer geht zur Berathung des Titel V. der Verfassung: „von den Kammern,“ über.

Art. 60. u. 61. lauten: Art. 60. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den König und durch zwei Kammern ausgeübt. Die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetz erforderlich.

Art. 61. Dem Könige, so wie jeder Kammer steht das Recht zu, Gesetze vorzuschlagen. Vorschläge, welche durch Eine der Kammern oder durch den König verworfen worden sind, können in derselben Session nicht wieder vorgebracht werden.

Da hierzu keine Abänderungsvorschläge eingegangen, so werden sie ohne Diskussion angenommen.

Art. 62., 63. u. 64. lauten: Nach der Verfassung: Art. 62. Die erste Kammer besteht aus 180 Mitgliedern. Art. 63. Die Mitglieder der ersten Kammer werden durch die Provinzial-, Bezirks- und Kreisvertreter gewählt (Art. 104.). Die Provinzial-, Bezirks- und Kreisvertreter bilden, nach näherer Bestimmung des Wahlgesetzes, die Wahlkörper und wählen die nach der Bevölkerung auf die Wahlbezirke fallende Zahl der Abgeordneten. — Art. 64. Die Legislatur-Periode der ersten Kammer wird auf sechs Jahre festgesetzt.

Nach dem Commissions-Antrage: Art. 62. Die erste Kammer besteht 1) aus den Prinzen des Königl. Hauses, welche ihren Sitz in der Kammer einzunehmen berechtigt sind, sobald sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben; 2) aus 240 gewählten Mitgliedern. Art. 63. Die durch Wahl in die erste Kammer zu berufenden 240 Mitglieder (Art. 62.) werden zu zwei Drittheilen von den Kreisvertretern gewählt, die ein besonderes Gesetz zu festen Wahlkörpern vereinigt. Das letzte Drittheil dieser Mitglieder wird von den höchstbesteuerten Grundbesitzern in der Art gewählt, daß in jeder Provinz diejenigen 200 Grundbesitzer, welche mit der höchsten Grundsteuer belastet sind, die auf die Provinz nach der Bevölkerung fallende Zahl der Abgeordneten wählen. Die näheren Anordnungen erfolgen durch das Wahlgesetz. Transitorische Bestimmung. Falls bis zur nächsten Wahl für die erste Kammer in einzelnen Provinzen, resp. Kreisen, die gesetzliche Regulirung der Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten noch nicht zur definitiven Feststellung der Grundsteuerbeträge aller Grundstücke geführt haben sollte, so soll es den betreffenden Grundbesitzern Behufs ihrer Zulassung zur Wahlberechtigung (Art. 63.) freistehn, auf eine provisorische Einschätzung und Besteuerung ihrer Grundstücke anzutragen. — Zu Art. 64. hat die Commission keinen Abänderungsvorschlag eingebracht.

Hierzu bemerkt der Kommissions-Bericht: Man war einverstanden, daß der Zweck des Zweikammer-Systems nur sehr unvollständig erreicht werde, wenn die Volksvertretung zwar aus zwei Körpern bestehe, ein wesentlicher Beschaffenheitsunterschied aber nicht vorhanden sei. Während die zweite Kammer, aus Volkswahlen hervorgehend, berufen sei, vorzugsweise dem Bedürfniß der Gegenwart, dem Drang der Fortentwickelung einen Ausdruck zu verleihen, habe die erste Kammer mehr die dauernden Interessen der Nation, den mäßigenden Grundsatz der Erhaltung zu vertreten. Wie die 1ste Kammer, um diesem Endzwecke zu entsprechen, zusammengesetzt sein müsse, darüber sei die Kommission sehr verschiedener Meinung gewesen. Daß die Prinzen des Königl. Hauses Sitz und Stimme in der ersten Kammer haben müßten, darüber war man vollkommen einverstanden, aber nicht darüber, daß eine erbliche Pairie in der Kammer sitzen solle, wie einige Mitglieder der Commission verlangten. In England habe der große Grundadel einen gewissen Antheil an der öffentlichen Macht stets zu bewahren gewußt, er habe seinen Einfluß benutzt, um, gegenüber dem Streben der Krone nach absoluter Gewalt, die politische Freiheit des Landes zu gründen und auszubilden. In Deutschland habe dagegen die Fürstengewalt die Macht des Grundadels vollständig gebrochen, sein Ansehen sei vollends dadurch gesunken, daß er dem Streben der letzten Jahrzehnde nach freieren Verfassungs-Zuständen nicht allein seine Mitwirkung entzogen, sondern sich selbst auf Seite derjenigen gestellt habe, die die politische Entwickelung zu hemmen suchten. So sei die Aristokratie zum Theil daran Schuld, daß im Jahre 1823 nicht die reichsständische, sondern die provinzialständische Verfassung eingeführt sei. — Ein hierauf bezüglicher Antrag wurde demnach mit 14 gegen 6 Stimmen verworfen.

Aehnlich andere Anträge. Einig war die Commission darüber, daß ein höheres Alter für die Mitglieder der ersten Kammer als bei denen der 2ten Kammer festgehalten werden müsse; ebenso, daß die jetzige Zahl derselben von 180 auf 240 vermehrt werden müsse. Das Wahlgesetz vom 6. Decbr. v. J. lasse sich aber für die erste Kammer nicht empfehlen. Es bedürfe einer andern, mehr organischen Grundlage für die erste Kammer. Eine solche gewähre aber der große Grundbesitz, namentlich wie er in der, aus der Gemeinde-Vertretung hervorgehenden Kreis-Vertretung sich gestalte. Von anderer Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß man den Zusammenhang der Kreisvertretung noch nicht kenne und er möglicher Weise sehr demokratischer Natur werden könne. Außerdem sei es eine große Frage, ob nicht bei der Wahl der Mitglieder die natürliche Rücksicht auch das Wohl des Kreises verletzt und nur das politische Parteiinteresse maßgebend werden würden. Diese und ähnliche Bedenken finden jedoch keinen Anklang und wurde der Antrag, wie ihn die Commission jetzt stellt, mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen, nachdem 6 andere Anträge verworfen waren. Zu diesen §§. sind eine große Menge Amendements eingegangen: von den Abg. Sack, Breithaupt (Wittstock) Tobe, v. Fock, Urlichs, Reck, Reichensperger, Techow, Graf Dyhrn, Schöppenberg, Wenzel, Reuter (Tilsit), Blömer, Hartmann, Keller (Barnim), Wahnschaffe, rc.

Es wird die allgemeine Discussion eröffnet.

Abg. Keller (Barnim): Es sind 3 Gedanken, die durch die Welt gehen, 1) der Gedanke der Monarchie, 2) dann der der Demokratie, 3) der der Aristokratie. Diese 3 Gedanken sind allerdings in ihrer Reinheit gut und vortrefflich, aber in der Ausführung fassen sie an die menschlichen Schwächen. Deshalb will man das, was in diesen 3 Gedanken Wahres ist, zu einem neuen Staatsgebäude vereinigen. Es sind nicht philosophische Speculationen, die ich hier aufstellen will, sondern auf Beobachtungen der menschlichen Natur begründete. Die höchste Weisheit besteht nicht darin, etwas zu erfinden und gute Erfindungen zu machen, sondern darin, die Natur zu beobachten und was sich in ihr findet, zu kräftigen und kräftig hervortreten zu lassen. Zwischen den natürlichen Spitzen eines Staates, der Krone und der großen Mehrheit des Volkes, liegen die großen Grundherren, die am besten bewirken werden, daß die 2te Kammer ebenso unabhängig nach oben, wie nach unten sein wird. Ihnen muß deshalb vor allen Dingen der Sitz in der ersten Kammer gesichert sein. Alle andere hier gemachten Vorschläge werden in die erste Kammer größtentheils nur Beamte bringen.

Abg. Beseler. Obgleich ich glaube, daß die Entscheidung dieser Frage eigentlich erst nach Berathung der Gemeinde-Ordnung stattfinden könnte, so wird es doch vielleicht nothwendig sein, sie hier zum Abschluß zu bringen. Es soll die erste Kammer hauptsächlich aus der erblichen Pairie bestehen, ist behauptet worden. In England bildet die Pairie allerdings eine Stütze des Staates; dort ist sie wirklich eine Macht und keine Fiction; bei uns treffen dagegen diese Voraussetzungen nicht zu. Unser deutscher Adel ist nie ein solch patriotischer, wie der englische gewesen. Mir ist nicht bekannt geworden, daß der mediatisirte Adel jemals etwas für das Volkswohl gethan hat; ebenso wenig ist der Landadel seit dem 18. Jahrhundert eine Stütze des Gemeindewohls gewesen, er hat sich stets nur den Fürsten dienstbar gezeigt. Nach den socialen Bewegungen des vorigen Jahres in Preußen halte ich eine erbliche Pairie bei uns für unmöglich. Man hat als Argument für sie aufgestellt, daß dadurch ein Conflict zwischen Krone und Volk vermieden werden würde. Diese Vermittelung wird aber nicht durch die Pairie, sondern durch Corporationen geschehen müssen; nicht Einzelne dürfen sich im modernen Staatsleben gegenüberstehen, sondern Genossenschaften. Ebenso stimme ich gegen Abgeordnete einzelner Körperschaften, z. B. der Universitäten, die dies jetzt nicht einmal mehr sind, sondern nur Staats-Lehranstalten. Der Redner geht nun auf die Verfassungen anderer Staaten über und empfiehlt schließlich den Commissions-Antrag.

Abg. Reichensperger. Der Adel hat immer gegen das Volk gestanden; er hat, so lange die deutsche Geschichte reicht, den freien Mann zum unfreien zu machen gesucht; der Bauernstand ist durch ihn zum Stande der armen Leute gemacht. In Würtemberg ist das Ablösungsgesetz gerade durch die erste Kammer, als Ausdruck der Grundherrlichkeit gescheitert. Nicht plebejische Meinungen sprechen sich gegen die deutsche Aristokratie aus, die Geschichte ist es, welche sie verdammt. Ich muß mich deshalb gegen alle die Amendements erklären, welche vorzugsweise die Aristokratie berechtigt halten, die erste Kammer zu bilden.

Abg. v. Fock. Für die Erblichkeit der Mitglieder in der ersten Kammer, so wie wider die, als Grund gegen dieselbe angeführte Aufhebung der Fideikommisse.

(Fortsetzung morgen.)

gen Ersten ab, in zarter Rücksicht auf ihre Abonnenten-Legion, nicht mehr demokratische, sondern Minoritäts-Zeitung heißen will.

∴ Königsstädtisches Theater. Die Wiederholung der beliebten Oper: „Lucia di Lammermoor“ am 20. gewann durch das Debüt des neuen Baritons, Sgr. Della-Santa, einen Reiz mehr, dessen Wirkung sich auch darin kund gab, daß namentlich die ersten Ränge durch ein feines und glänzendes Publikum gefüllt waren. Sgr. Della-Santa gab den Lord Enrico mit großem Beifall und wetteiferte würdig mit den Trägern der beiden anderen Hauptrollen, mit Sga. Penco und Sgr. Labocetta, deren Bravour in dieser Oper bekannt ist. Das Schluß-Duett des ersten Aktes zwischen Lucia und Edgardo, in dessen elegischem Tonschwunge der ganze Schmerz der schottischen Tragödie dehnungsvoll durchklingt, wird von Sga. Penco und Sgr. Labocetta mit so tiefer, in einander aufgehender Innigkeit ausgeführt, daß die beiden Stimmen in dem Duo wie zwei Flammen hauchen, die von einem Heerde der Leidenschaften aufschlagen und einander nähren, indem sie sich zu verschlingen scheinen. Dieses von Walter Scott mit dem melancholischen Schmelze eines Ossian'schen Gesanges gedichtete hohe Lied der Liebe zwischen der Braut von Lammermoor und dem letzten Ravenswood: es findet in dem meisterhaften Zusammenklange der Sga. Penco und Sgr. Labocetta ein treues, rührendes Echo, das in seiner tiefen Inbrunst einer dem Untergange geweihten reinen Liebe die fühlenden Herzen noch stürmischer bewegt, als die applaudirenden Hände. Aber auch das berühmte Finale des zweiten Aktes mit seiner brausenden Tonschwellung, durch welche der sanfte Melodienfluß in wunderschöner Steigerung zum wogenden Klangmeere aufwallt, ein Meisterstück Donizetti's, ging vortrefflich und enthusiasmirte das Publikum zum rauschenden Applaus und Hervorruf der drei Sänger. In der Wahnsinns-Scene bewies Sga. Penco, daß sie, wäre sie ohne Gesang geboren, eine große tragische Schauspielerin geworden sein würde, und wenn eine Madame Veritas in der Vossischen Zeitung der Künstlerin vorwirft, sie mache zu viel Geberden, so empfehlen wir ihr zur Läuterung ihres eminenten Kunstgeschmackes, der merkwürdiger Weise mit allen Kritikern Berlin's im Widerspruche steht, jenes musikalische Capriccio, in dem ein überspannter Enthusiast eine hölzerne Latte für eine tönende Memnonssäule hält. Sga. Penco wurde bei offener Scene hervorgerufen, was beweist, daß sie außer ihrer eigenen Stimme noch die aller Kunstfreunde für sich hat, ausgenommen die der Madame Veritas, die durch ihren absurden Ausfall gegen Sga. Penco dieser die nothwendige Berliner Weihe gegeben hat.

Die National-Zeitung, in ihrem Berichte über den Prozeß gegen die Tumultuanten vom 2. Mai, spricht die Meinung aus, daß die abendlichen Zusammenrottungen, welche nach der Auflösung der zweiten Kammer in der Gegend der Landsberger und Frankfurter Straße sich wiederholten, „weniger einen politischen Charakter gehabt haben“, vielmehr seien dieselben aus der Antipathie der jüngern Bevölkerung gegen die Schutzmannschaft entstanden. Was die mitwirkende Jungenhaftigkeit betrifft, die, wie bei allen Tumultversuchen seit dem März 1848, so auch bei diesem Straßenpflasterstreiche eine große Rolle spielte, so stimmen wir darin mit der Nationalen überein; aber wir müssen ihr widersprechen, wenn sie nach dem Fehlschlage jenes wiederholentlich versuchten Putsches dessen „politischen Charakter“ in Abrede stellt. Wer mit eigenen Augen die wirklich „Bassermann'schen Gestalten“ gesehen hat, wie sie an jenen Abenden plötzlich gerade dort, wo die meisten Demokraten wohnen sollen, auftauchten, gleichsam als Lockvögel vor dem muthmaßlichen Sturme, der wird bestätigen, daß auch im Hintergrunde dieses gewohnter Weise wie ein Straßenskandal anfangenden Putsches eine bestimmte Charakter-Färbung schlummerte, die im günstigen Augenblicke ziemlich röthlich zum Vorschein gekommen sein würde, aber (ebenfalls gewohnter Weise) sich ins Passive verlief, sobald der Blitz der Bajonette die lichtscheuen Nachtvögel zu beleuchten drohte.

— Die Karlsruher Zeitung hat die Vorboten eines Putsches signalisirt, die zu studiren sie allerdings Zeit und Gelegenheit genug gehabt hat. Ohne die Richtigkeit der von der Karlsruher Zeitung gemachten Bemerkungen zu prüfen, sei hier manchen in den letzten Tagen gefallenen Aeußerungen Rechnung getragen, wonach „in Berlin im November schon etwas passiren solle.“ Einzelne bezeichneten sogar den 2. November als den dazu bestimmten Tag. Möglich, daß die Berliner Demokratie sich vorgenommen hat, den Geburtstag des „passiven Widerstandes“, der in den November fällt, auf entsprechende Art zu feiern. Immerhin! An Gratulanten dürfte es im Nothfalle nicht fehlen.

∴ Die Silbersechser, welche der Finanzminister Krause in Wien hat schlagen lassen, werden von dem dortigen Volkswitze — „Krausemünze“ genannt. Ein Berliner Freund von Spirituosen zog sich diesen Witz zu Gemüthe, und einen österreichischen Sechser auf den Schänktisch legend, forderte er: „Eenen Kümmel vor diese Krausemünze.“

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Dem §. 54. des Gesellschafts-Statuts gemäß werden:
a) die Baurechnungen nebst Belägen über die Verwendung von 13⅓ Millionen Thalern Actien-Capital,
b) die Betriebsrechnungen nebst Belägen für die Jahre 1845, 1846 u. 1847,

vom 22. d. Mts ab auf sechs Wochen in der Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft zur Einsicht eines jeden Actionairs derselben ausgelegt sein. Wenn alsdann innerhalb 14 Tagen nach der Auslegung, also bis zum 17. December d. J., keine Erinnerungen der Actionaire gegen diese Rechnungen bei der Direction oder dem unterzeichneten Verwaltungsrathe eingehen, so werden wir über dieselben der Direction Decharge ertheilen.

Berlin, den 13. October 1849.

Der Verwaltungsrath der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Lied von der Majestät,

welches sich so vielen Beifall erworben hat, ist soeben in der Schlesinger-schen Buch- und Musikalienhandlung in zweifacher Bearbeitung erschienen; und zwar für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung und für vierstimmigen Männerchor. Beide Compositionen sind von W. Hartkäs und wir müssen dieselben als sehr gelungen und dem edlen Geiste des schönen Textes entsprechend bezeichnen. Wir empfehlen deshalb unseren Leserinnen und Lesern diese Piecen angelegentlichst.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne

de la Librairie B. Behr,
Oberwallstrasse Nr. 12. et 13., près de la Jägerstrasse.
Prix de l'abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

In Berlin in **Wohlgemuth's** Buchhandlung (W. Schultze), **Scharrnstraße 11.**, am Petriplatze, ist zu haben:

Krummacher, Dr. **F. W., Blicke in's Reich der Gnade.** 2te Auflage. 20 Sgr.
(Die von diesem Kanzelredner früher erschienenen Predigten sind auch stets vorräthig.)

Büchsel, Past., Die innere Mission. Predigt über Luc. 10, 23 bis 27. und Apostelgeschichte 8, 26 — 40., gehalten in der St. Matthäus-Kirche. 2 Sgr.

Loosungen und Lehrtexte der Brüdergemeine für 1850.

Christlicher Volkskalender für 1850, herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth.

Wiedenhahn, Dr. A., Erzgebirger Dorfgeschichten. Zweiter Band. 22½ Sgr.

Ledderhose, K. F., Das Leben des M. Joh. Matthesius, des alten Bergpredigers im St. Joachimsthal. 16 Sgr.

Altes Testament, nach Luther's Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von O. von Gerlach. Dritter Band. 1 Thlr.

Bähring, Bernh. Thomas von Kempen, der Prediger der Nachfolge Christi. Nach seinem äußeren und inneren Leben dargestellt. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Literarische Anzeige für Auswanderer nach Amerika.

Wir machen unsere deutschen evang. Brüder, die nach Amerika auswandern und dort sich häuslich niederlassen wollen, auf die in unserm Verlage erschienene, so allgemein mit Beifall aufgenommene:

Erklärte Hausbibel
oder
Auslegung der ganzen heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments
von Heinrich Richter,
Dr. Theol. Inspektor d. Rh. Miss.-Anstalt in Barmen, 6 Bde. (362 Drckbg. gr. 8.) Preis 10½ Thlr. ord., der B. A. 15½ Thlr.

mit dem Bemerken aufmerksam, weil dieses Werk in den meisten nordamerik. Niederlassungen wegen des noch dortigen Mangels an Kirchen und Schulen jeder Familie ein unentbehrliches Haus- und Erbauungsbuch sein wird. Dieses Werk ist durch jede der nächsten Buchhandlungen, in Berlin durch **Wohlgemuth's** Buchhandlung (W. Schultze) **Scharrnstr. 11** zu beziehen.

Falkenberg'sche Verlagsbuchhandlung in Barmen und Castrop.

Bei **G. C. Orthaus in Leipzig** ist erschienen 3. Aufl., 132 S. in 8., Preis 1 Rthlr.:

Die Mannheit.

Eine Uebersetzung der englischen Abhandlung von dem berühmten Dr. **Curtis**, praktischem Chirurgen in **London**, (15. **Albemarle Street, Piccadilly, London**), über Krankheiten der Nerven und der Geschlechtsorgane, beleuchtet durch eine große Anzahl illumin. auf Stahl gestochener Abbildungen. 42. Auflage.

Der Absatz von mehr als 75,000 Exemplaren dieses so vortrefflichen Werkes in England, Frankreich, Belgien, Deutschland und in allen Theilen der alten und neuen Welt beweist hinreichend seinen außerordentlichen Nutzen. Jeder Familienvater, Vorsteher von Lehranstalten, alle diejenigen endlich, denen eine zärtliche Sorgfalt für die Jugend zur Pflicht gemacht ist, sollten es sich anschaffen, und mit Aufmerksamkeit lesen.

Gegen Einsendung von 1 Thlr. wird dieses Werk in einem Umschlage versiegelt an jede aufgegebene Adresse gesandt von **G. C. Orthaus** in **Leipzig** und jeder Buchhandlung.

Der evangelische Bücher-Verlag

Oberwall-Strasse Nr. 5., nahe der Jägerstrasse,
empfiehlt
sein theologisch-ascetisches Antiquarium und christliche Lesebibliothek.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Preussens und des Auslandes zu beziehen, vorräthig in der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), Brüderstr. Nr. 11.:

Sammlung englischer Schauspiele der neuesten Zeit.

Zum Schul- und Privatgebrauch herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fr. A. Strathmann.
V. Bdchn.: **Byron Sardanapalus.** geh. 7 Sgr.
VI. Bdchn.: **Colman** the younger **ways and means.** geh. 5 Sgr.
Die bereits erschienenen 4 ersten Bändchen enthalten:
I. Bulwer, the Lady of Lyons. 5 Sgr.
II. Sheridan, Pizarro. 5 Sgr.
III. Peake, Court and City. 5 Sgr.
IV. Bulwer, Money. 6 Sgr.

Die zum Gebrauch durchaus geeignete Auswahl dieser Schauspiele, verbunden mit correctem Druck und äusserer guter Ausstattung, haben dieser Sammlung schnell Freunde erworben und bereits die Einführung in mehreren Schulanstalten zur Folge gehabt.

Ferner ist erschienen:

W. Scott tales of a grandfather. Ausgewählt, accentuirt, mit Anmerkungen und einem vollständigen Wörterbuche von Karl Rudolf Schaub. 8. 21 Bogen. 12½ Sgr.

The learners first book. Nach dem gleichnamigen Werke S. Tibbins für Deutsche bearbeitet von H. Jensch. 12mo. geh. 5 Sgr.

Arnsberg, den 29. September 1849.

A. L. Ritter.

Familien-Anzeigen.

Verlobt: Frl. Täubchen Neisser mit Hrn. S. Crohn in Oranienburg; Frl. Natalie Gläser mit Hrn. Carl Hehn in Sedziwojewo bei Wreschen; Frl. Helene Lutteroth mit Hrn. v. Legat in Hamburg; Frl. Emma Hentschel mit Hrn. Julius Wallis hierselbst.

Verbunden: Hr. George Louis hiers. mit Frl. Ida Bote; Hr. Adolph Claussen mit Frl. Ottilie Bande.

Geboren: Ein Mädchen dem Hrn. Julius Kauffmann hiers.; dem Hrn Rechnungsrath Mayet hiers.; ein Knabe dem Hrn. Hauptm. Geppert.

Gestorben: Frau Susanne Möllendorff hiers.; Frau General-Lieut. v. Willisen hiers.; Hr. C. Matthes; Hr. Thierarzt Neumann in Woldenberg; Hr. Förster Friedrich Oertel in Stolpe; Hr. Predigtamts-Kandidat F. Paul zu Fürstenberg; Frau Maria Bandelin in Memel.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 23. Im Opernhause. 123. Abonnements-Vorstellung: Das Nachtlager von Granada, Oper in 2 Abtheil., nach dem Schauspiel gleiches Namens von Kind, bearbeitet vom Freiherrn v. Braun. Musik von Kreutzer. Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee, Ballet in 3 Bildern, von Paul Taglioni. Musik von C. Pugny. Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr. rc.

Repertoire
der Königlichen Schauspiele vom 24. bis 28. October 1849.

Mittwoch, den 24. October. Im Schauspielhause: Das war ich! Lustspiel in 1 Akt, von Hutt. Hierauf, zum Erstenmale: Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtey.

Donnerstag, den 25. Im Opernhause: Armide, große heroische Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Gluck.

Freitag, den 26. Im Schauspielhause. Zum Erstenmale: Svend Dyrings Haus, romantische Tragödie in 4 Akten (nach Sagen der Vorzeit), aus dem Dänischen des Henrik Herz, übersetzt von F. A. Leo.

Sonnabend, den 27. Im Schauspielhause: Don Carlos. (Hr. Dessoir: Marquis Posa.)

Sonntag, den 28. Im Opernhause: Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen. Musik von Halévy.

Im Schauspielhause. Zum Erstenmale wiederholt: Die Komödie der Irrungen. Hierauf: Familienzwist und Frieden, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Puttlitz.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 23.: Berlin bei Nacht.
Mittwoch, den 24. (Italienische Opern-Vorstellung.): Lucrezia Borgia.
Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Balkon des ersten Ranges 1 Thlr. u. s. w.

☛ Zur Errichtung eines großartigen Monuments für die in der Nacht vom 18. — 19. März 1848 in Berlin „treu ihrer Pflicht" für König und Vaterland gefallenen Krieger sind ferner eingegangen:

von dem Hauptmann v. Harthausen in Erfurt nachträglich 14 Thlr., welche noch zu den in der 2ten Beilage zu Nr. 139. unserer Zeitung irrthümlich mit 88 Thlr. 22 Sgr. aufgeführten Beiträgen der Gemeinden Trotha, Giebichenstein, Lieskau rc. gehören, so daß von diesen Gemeinden 102 Thlr. 22 Sgr. beigetragen sind, und die ganze von dem Hauptmann v. Harthausen uns unterm 10. Juni c. übersandte Summe 1487 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. beträgt. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 6658 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Berliner Börse.

Den 20. October. Unsere Börse war in dieser Woche seit langer Zeit wieder einmal in einem fieberhaften Zustande, aber nicht in Folge politischer Ereignisse, sondern nur durch schwindelhafte Speculationen, die, wenn sie auch nicht die Ausdehnung und die Allgemeinheit der fabelhaften Bewegungen von 1844 hatten, doch ihrem Charakter nach uns lebhaft an jene unglückliche Zeit erinnerten, die so viele wohlhabende Privaten ihres sauer erworbenen Vermögens beraubt und zu Grunde gerichtet hat.

Einige Hamburger Actienspeculanten, — wir bemerken dabei, daß dort im Allgemeinen die sogenannte Stockjobberei sehr verpönt ist und an der Börse nur der Produkten- und Waarenhändler beachtet wird, — die in den wenigen Speculations-Artikeln der dortigen Fonds-Börse nicht mehr genügende Befriedigung und Unterhaltung fanden, hatten nämlich, durch die neu eröffneten schnellen Mittheilungswege verleitet, den Entschluß gefaßt, die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, in denen bekanntlich hier das lebhafteste Speculationsgeschäft stattfindet, auch nach Hamburg zu verpflanzen, und hatten zu diesem Zwecke theils durch ihre hiesigen Commissionaire, theils durch persönlich hergeschickte Agenten hier bedeutende Posten dieses Papiers aufkaufen, gleichzeitig aber auch dort dessen Cours sehr treiben lassen, so daß derselbe dadurch hier schnell in einigen Tagen von 49¾ auf 55 stieg, ohne daß dieser Steigerung irgendwie eine andere Bedeutung gegeben werden könnte, als daß diese Actien eben zum Speculations-Object der Hamburger Börsenjobber gewählt worden. Sind ja doch diese Actien noch immer dieselben, von denen vor noch nicht langer Zeit selbst im Eisenbahnbetriebe gut unterrichtete Leute behaupteten, daß die Betriebs-Einnahme nicht die Kosten, mit Einschluß der 100,000 Thlr. Prioritäts-Actien, decken würde, und wohin so ein unmotivirter Schwindel führt, kennt ja doch die Börse noch vom Jahre 1844, indeß auch sie hat — „nichts gelernt und viel vergessen!"

Die Frankfurter Börse, die, seitdem dies Bahnproject ins Leben trat, keine Gelegenheit unbenutzt ließ, sich mit Manier von diesen Actien, die seither nur noch hier und in Breslau Eingang gefunden hatten, loszumachen, hat denn auch im richtigen Takte gleich bedeutende Verkaufs-Ordres hierhergegeben, was, da sowohl die Hamburger wie die hiesigen Speculanten hinreichend gesättigt, zum Theil — namentlich auf den Ultimo — auch wohl sehr überladen waren, überdies der in Frankreich sichtlich sich vorbereitende neue politische Umsturz gerade nicht geeignet schien, eine ganz unmotivirte Speculation noch mehr zu heben, auch wieder ein Fallen dieses Papiers um 2 %, bis 53 %, zur Folge gehabt, und nur als heute am Schlusse der Börse auf telegraphischem Wege eingegangene etwas höhere Rente-Course in der Absicht, dem Weichen Einhalt zu thun, bekannt gemacht wurden, trieben die kleinen Händler den Cours wieder auf 53½ %. Mit Vergnügen bemerkten wir übrigens diesmal, daß das Publikum sich nicht wieder durch diesen Börsenschwindel verleiten ließ, sich dabei zu betheiligen, vielmehr von vielen Seiten für Privaten, die diesen hohen Cours benutzen wollten, täglich Verkäufe ausgeführt wurden. Wir hoffen, daß das Publikum dieser richtigen Beurtheilung treu bleiben und allen Lockungen widerstehen, besonders aber nicht vergessen wird, daß es 8 Millionen Actien einer wenig Aussicht bietenden Bahn sind, die ohne Betheiligung von Privaten auch als der Spielball von 4 Börsen nicht lange auf unnatürlicher Höhe gehalten werden können — je höher jetzt die Steigerung, desto tiefer wird der Fall sein.

In der nächsten Zeit steht nun auch die Eröffnung der Telegraphen-Linien nach Frankfurt a. M. und Wien bevor, und da, wie wir es in unserm letzten Berichte erwarteten, durch die Aufforderung der Börsenältesten zu freiwilligen Beiträgen nicht die Hälfte der Kosten gezeichnet worden, so wird die Benutzung der Telegraphen leider die Prärogative einzelner Speculanten bleiben und, dem wilden Treiben derselben nur noch größere Nahrung gebend, das reelle Geschäft immer mehr und mehr in den Hintergrund drängen.

Außer den benannten Actien waren es nur noch wenige Effekten, die Gegenstand eines nennenswerthen Geschäfts in dieser Woche waren und von diesen stehen die Cracau-Oberschlesischen Eisenbahn-Actien obenan. Während das Geschäft in Nordbahn-Actien nur vom Getriebe des Spekulationsschwindels ohne alle solide Basis getragen ist, beruht der Verkehr in diesen Actien entgegengesetzt hier nur auf Kapital-Anlagen und Gewinnrealisirungen früherer billiger Einkäufe. Schon in der vorigen Woche zeigten sich auf das Gerücht, daß die Direction den bedeutenden gallizischen Salztransport contractlich übernommen, dafür vielseitige Käufer, besonders aber in dieser Woche, als jenes Gerücht Bestätigung erhielt und man aus der vorwöchentlichen gewöhnlichen Betriebs-Einnahme von ca. 3000 Thlr. die fernere Gewißheit erlangte, daß diese Bahn auch ohne Militairtransporte in ihren Resultaten stets mit unseren besten Schienenwegen rangiren würde. Es hat daher eben so wenig etwas Auffallendes, daß der Cours dieser Actien durch einige bedeutende Käufe sich von 64½ schnell auf 70 steigerte, als daß mehrere Gewinnrealisirungen ihn wieder auf 68 drückten; der Werth der Actien wird dadurch nicht alterirt, die herrschende Meinung für dieselbe kann man aber daraus am besten entnehmen, daß viele starke und gut unterrichtete Besitzer, die noch zu billigen Coursen einen großen Theil ihres Vermögens darin angelegt haben, noch nicht daran denken, zu 70 % zu realisiren — was jedenfalls aber auch ein niedriger Preis ist, wenn Hamburger Actien 79 und Magdeburg-Wittenberger Actien 65 % stehen! —

Einer ferneren besonderen Erwähnung verdienen Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien, welche theils durch das bis jetzt noch wenig verbürgte Gerücht, daß der Staat diese Bahn acquiriren wolle, theils durch die sich fortwährend steigernden Einnahmen ebenfalls eine fernere schnelle Steigerung von 62 bis 65 erhielten, seitdem aber auch durch Gewinnrealisirungen sich wieder auf 64½ % drückten. Den besten Impuls für die Actien würde indeß jedenfalls die endliche Auszahlung der vorjährigen Dividende geben, denn was helfen alle großen Betriebs-Einnahmen, so lange der Actienbesitzer mit Staberle ausrufen muß: „wenn i nur was davon hätt'!" —

Außerdem erfuhren bemerkenswerthe Veränderungen, von Eisenbahn-Actien: Berg.-Märk. von 49 a 50½ a 49½, Stettiner durch Einkäufe für dortige Rechnung in Folge erwarteter guter Dividende von 101 a 103, Magdeburg-Wittenberge durch Hamburger Verkäufe von 65 a 63½, Oberschlesische B. 103½ a 104 a 103, Rheinische von 47½ a 49, Thüringer von 70 a 69; von Prioritäts-Actien: Berg.-Märk. 99½ a 100, Hamburger 98 a ½, Potsdam-Magdeb. 5% 101 a 100¼ a ¾, Lt. D. 96½ a 97 a 96¾, Rheinische Preference 79 a ½, Thüringer 96¾ a 97½ a ¼, Fr.-Wilh.-Nordbahn 99¼ a ⅜ a ⅜ und Cracau-Oberschlesische 84 a 83 geboten; von Fonds: freiw. Anleihe 106⅜ a 105⅞, Schuldverschreibungen 86½ a 87, poln. Certificate Lt. A. 92¼ a 92 a ¾; die übrigen Effecten waren wenig verändert.

Noch müssen wir der ziemlich sicheren Nachricht erwähnen, daß die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zum 1. Januar k. J. in die Hände des Staats übergehen wird, lächerlich aber finden wir es, wenn man daraus ein Steigen oder Fallen der Actien motiviren will. Die Bahn hat im vorigen Jahre bekanntlich keinen Ertrag geliefert und wird nie den vollen Zins von 3½ %, am allerwenigsten jemals eine Superdividende gewähren; den Besitzern kann es daher ziemlich gleich sein, ob der Staat die ganze 3½ % oder nur einen Theil davon bezahlt und eben so wenig kann dies von irgend einem Einflusse auf den Cours der Actien sein! —

In Wechseln war lebhafter Verkehr, wobei Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten ¼ % und London ¼ Sgr. wichen, während Wien von 95 auf 95¼ stieg und dann bis 94½ zurückging, Petersburg dagegen von 106½ auf 106¼ fiel und dann wieder auf 106¾ stieg.

Getreide-Bericht.

Berlin, 20. October. In dieser Woche bildete sich eine kleine Besserung in unserem Getreidehandel, es zeigte sich aber wiederum, daß man zu solchen temporairen Steigerungen, die meist nur einer augenblicklichen Frage ihre Entstehung verdanken, kein rechtes Vertrauen hat. Die gestiegenen Preise ließen bald wieder nach, und wir behielten im Ganzen einen stillen Markt.

Für Weizen war partielle Frage; gute Sorten, die sich rar machen, wurden meistens über Marktpreis gehalten und von Consumenten besser bezahlt. Käufer sind inzwischen wieder zurückhaltender geworden, und es ist zweifelhaft, ob die erhöhten Preise noch aufzubringen sein würden, wenn Inhaber dazu abgeben wollten. Nur bei Kleinigkeiten wurde 53—58 Rt. bewilligt.

Von Roggen kommt so wenig heran, daß bei der sonst unbedeutenden Frage die Preise von 25½ — 27½ Rt. in loco sich ziemlich behaupteten. Auf Lieferung hatten wir in Folge der voranschreitenden Besserung in Stettin, und da auch die auswärtigen Berichte etwas günstiger kamen, eine schnell vorübergehende Erhöhung von 1 a 1½ Rt. Es wurde für Frühjahrslieferung bis 28¾ Rt., pr. Herbst bis 26½ Rt. zugestanden. — Jetzt sind wir wieder auf demselben Standpunkte, wie vor 8 Tagen, wiewohl man auf volle Notirungen hält. Man erlangte heute für einzelne 50 Wispel pr. Frühjahr 27½ Rt., pr. October — December blieb 25½ Rt. gefordert, und nur zu 25¼ a 25⅓ Rt. wären einige Käufer gewesen. —

In Gerste geht äußerst wenig um, große 24 — 26 Rt., kleine 18 — 22 Rt.

Hafer ist bei etwas besserer Frage ohne besondere Aenderung geblieben. Loco wird zu 15 — 17 Rt. verkauft, pr. October im Conoissement 48 ℔ 15 Rt. B., 14½ Rt. G., 50 ℔ 16 Rt. zu haben und zu lassen, pr. Frühjahr 48 — 50 ℔ 16 a 17 Rt.

Erbsen, Kochwaare 29—32, Futterwaare 27—29 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 4⅓ — 4⅚ Rt., Nr. 1. 4 — 3⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 2⁷⁄₁₂ — 2½ Rt., Nr. 1. 2 — 1¹¹⁄₁₂ Rt. pr. Ctr. unversteuert. —

Für Rappsaat werden die Forderungen immer höher geschraubt, und es kann deshalb kein Geschäft zu Stande kommen. — Man verlangt für Rapps 96 — 98, Winterrübsen 95 — 96, Sommerrübsen 82 — 84 Rt., 1 a 2 Rt. weniger wäre zu bedingen gewesen.

Leinsaat 52 — 53 Rt.

In Rüböl hatten wir dieser Tage kein so ausgedehntes Geschäft, als in der vorhergegangenen Woche. Das verhandelte Quantum dürfte wohl 20,000 Ctr. kaum übersteigen. — Die hohen Preise behaupteten sich indeß meist doch, und nur hin und wieder trat eine wesentliche Reaction ein, welche bei den vielen Gerüchten, mit denen man sich über die Zufuhr und muthmaßliche Aufnahme herumträgt, nicht ausbleiben konnte. Die bedeutende Steigerung in Holland wirkte hier, wie an manchen anderen Plätzen nur negativ, da man sie als ein örtliches Verhältniß ansieht, und nur im ersten Augenblick ließ man sich davon einnehmen, ohne jedoch heißblütig zu werden. Ja sogar schien die Meinung gleich hinterher zu ermatten, und die Folge davon war ein schwankender Gang des Geschäfts. Wie sich unsere Preise für den laufenden Termin finaliter stellen werden, hängt von dem Verhalten der Lieferer und Empfänger ab, worüber man noch im Ungewissen ist, daher man auch augenblicklich noch kein Urtheil hierüber fassen kann. Heute hatten wir einen sehr stillen Markt, und wer verkaufen wollte, hätte sich einen kleinen Nachlaß gefallen lassen müssen. Loco 15¼ Rt. B., pr. diesen Monat 15¹⁄₁₂ und 15 Rt. verkauft, 15¹⁄₁₂ Rt. B., 15 G., pr. October — November 14⅚ Rt. B., 14¾ Rt. bez., 14⅔ Rt. G., zuletzt zu 14⅔ Rt. erlassen, pr. November — December 14¾ Rt. B., 14⅔ Rt. bez., 14⁷⁄₁₂ Rt. G., pr. December — Januar 14¾ Rt. B., 14⁷⁄₁₂ Rt. G., pr. Januar — Februar 14⅔ Rt. B., 14½ Rt. G., pr. Februar — März 14⁷⁄₁₂ Rt. B., 14⁵⁄₁₂ Rt. G., pr. März — April 14⅓ Rt. B., 14⅓ Rt. G., pr. April — Mai 14⅓ Rt. B., 14⁵⁄₂₄ und 14¼ Rt. bez. u. G.

Leinöl loco 13 Rt. B., 12¾ Rt. G., pr. October 12⅔ Rt. B., 12½ Rt. G., pr. October — November — December 12½ Rt. B., 12¼ Rt. G., pr. Frühjahr 12 Rt. B., 11½ Rt. G. Mohnöl 15½ Rt. Hanföl 13½ Rt. Palmöl 12½ Rt. Südseethran loco 12½ Rt., auf Lieferung 12¼ Rt.

Spiritus bei kleiner Zufuhr mehr gefragt, ging in loco ¼ a ½ Rt. besser, blieb aber heute ohne Faß zu 14⅔ und 14⁷⁄₁₂ Rt. erlassen. Auf Lieferung sind die Forderungen ebenfalls höher, die Umsätze jedoch beschränkt, da man später billigere Preise erwartet. Mit Faß pr. October 14¾ Rt. B., 14½ Rt. G., pr. October — November — December 14½ Rt. B., 14⅓ Rt. G., pr. Frühjahr, vor einigen Tagen 16 Rt. bezahlt, heute zu 15¾ a 15⅞ Rt. begeben, in einem Falle auch 16 Rt. bewilligt, ist jetzt dazu zu haben. In monatlichen Lieferungen der Brenn-Periode wird 15 Rt. verlangt, 14½ a 14¾ Rt. geboten pr. 10,800 %.

Die Zufuhr am Landmarkt war die ganze Woche klein, und nur gestern etwas stärker. Man bezahlte für Weizen 50 — 58 Rt., Roggen 27 — 30 Rt., Gerste 21 — 25 Rt., Hafer 16 — 19 Rt., Erbsen 34 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 13. bis 18. d. M.: Neustadt-Eberssw.: 298 Wspl. Weizen, 315 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 600 Ctr. Mehl, 940 Ctr. Rüböl, 400 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Ctr. Spiritus.

Vom 20. März bis 18. d. M. 13,322 Wspl. Weizen, 19,060 Wspl. Roggen, 863 Wspl. Gerste, 8029 Wspl. Hafer, 438 Wspl. Erbsen, 5556 Wspl. Oelsaat, 59,184 Ctr. Mehl, 10,966 Ctr. Rüböl, 8869 Ctr. Leinöl, 2133 Ctr. Thran, 12793 Ctr. Spiritus.

Das Wetter war in dieser Woche, besonders in den Frühstunden häufig rauh und neblich, doch meistens sehr schön und zur Kälte neigend.

Auswärtige Marktberichte.

Hamburg, den 19. Oktober. Unser Getreidemarkt war im Allgemeinen fester und der Umsatz lebhafter; doch ergeben die Preise keine wesentliche Erhöhung gegen die letzte Woche. Weizen loco 128 — 130 ℔ 116 a 124 Rt. Crt.; alter und neuer ab Ostsee 129 — 130 ℔ 89 a 96 Rt. Bco. pr. Last. — Roggen loco 118 — 122 ℔ 58 a 60 Rt. Crt., ab Königsberg 124 ℔ 40 Rt. Bco. — Gerste loco Saale 104 — 106 ℔ 62 a 66 Rt. Crt. pr. Last, ab Dänemark 110 — 112 ℔ 5 Mk. 2 ß. a 5 Mk. 4 ß. pr. Tonne. — Hafer loco 70 — 76 ℔ 32 a 42 Rt. Crt., ab Dänemark 79 — 80 ℔ 28 a 30 Rt. Bco. — Rappssaamen lebhaft begehrt und loco mit 150 Rt. Bco., ab. Westküste Holsteins mit 148 Rt. Bco. pr. Last bezahlt.

In Rüböl fand in den letzten acht Tagen ein sehr bedeutendes Geschäft auf Speculation und zur Deckung zu steigenden Preisen statt: pr. October wurde 27 a 28 Mk., pr. November und December 27½ a 28 Mk., pr. Mai 26 a 26½ Mk. bezahlt. Heute ist loco zu 27½ à 28 Mk., pr. November — Dezember zu 28 Mk. und pr. Mai zu 26½ Mk. ziemlich viel gemacht.

Oelkuchen sehr flau. Lein-, lange loco 95 Mk., runde und vierkantige 85 Mk. Crt., in der Ostsee 60 a 72 Mk. Bco. Rapp-, lange loco 62 Mk. Crt., in der Ostsee 40 a 42 Mk. Bco.

Spiritus. Bordeaux und Cette zu 27½ a 28 Rt. genommen, Inhaber halten jetzt auf Preise bis 30 Rt. Preuß. gereinigter Sprit loco 20½ a 22 Rt. je nach Qualität. Roher ohne Geschäft, nominell 15½ a 16 Rt. Die seit den letzten 8 Tagen an allen preußischen Märkten um fast 1 Rt. gesteigerten Preise sind bislang hier ohne Einfluß geblieben und werden auch erst Geltung finden, wenn unser Geschäft seewärts, welches augenblicklich flau, noch wieder etwas lebendiger anzieht. Inzwischen sind bereits manche Anstellungen, die seit Wochen hier waren, Nohne ehmer zu erreichen, ganz zurückgezogen.

Stettin, den 20. Oktober. Gestern Abend kamen noch einige Geschäfte in Weizen zu Stande; man bewilligte für 250 Wspl. 89 bis 90 ℔ neuen gelben Schlesischen schwimmend und für 40 Wspl. 89 — 90 ℔ in loco, beides laut Connoissement zu bezahlen, 54 Rt., für 50 Wspl. 90½ ℔ neuen Schlesischen in loco 55 Rt. und für eine Partie sehr schönen alten Pommerschen 90 — 91 ℔ 59 Rt.

Roggen erfuhr ungeachtet der flauen Berichte von der gestrigen Berliner Börse weder gestern Nachmittag noch heute einen Rückgang, und ist heute in 82 ℔ Waare pr. Oktober mit 26½ Rt. bezahlt und dazu anzubringen, man hält in den meisten Fällen fest auf 27 Rt. für Oktober, Oktober — November und November—Dezember; pr. Frühjahr 28½ bis 29 Rt. bezahlt, 29 Rt. Brief und Geld.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 53, Roggen 26 a 29, Gerste 24 a 26, Hafer 16 a 18 Rt.

Rüböl pr. Okt. 15½ Rt. gefordert, 15 Rt. Geld, pr. Oktober—November 14½ Rt. Bf., pr. Frühjahr 14½ Rt. Bf.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24 — 24½ % bezahlt, mit Fässern 24½ % Bf., pr. Frühjahr 22½ % bezahlt und Brief.

Woll-Berichte.

Hamburg, den 19. Oktober. In dieser Woche war unbedeutend mehr Leben im Geschäft. Es wurden mehrere Stämme mecklenburger Vließwolle zu ca. 18 a 18½ ß. und etwas preuß. do. zu ca. 22 a 22½ ß. Bco. begeben. In allen andern Gattungen ging nichts um.

Pesth, den 14. October. In Schaafwolle geringere Umsätze, ziemlich matt war das Geschäft in Zweischur und Sommer-Wolle, wobei sich die Preise um 6 — 8 fl. billiger stellten, Einschue ging besser ab, jedoch auch um 2 — 3 fl. niedriger.

Hamburg, den 16. October. Das Geschäft war in der verflossenen Woche fast ganz leblos, bis heute einige Partien meckl. Vließ- für Frankreich zu ca. 18½ a 20 ß. und für England ein Posten zu 18 ß. gekauft wurden. Alle übrigen Gattungen unverändert still.

Eisenbahn-Anzeiger.

Prinz Wilhelm. (Steele-Vohwinckel.) Außerordentliche General-Versammlung zum 12. November, 10 Uhr, im „deutschen Hause" zu Langenberg Behufs Wahl-Angelegenheiten und Mittheilung eines Ministerial-Rescripts in Bezug auf die Lage des Unternehmens.

Börse von Berlin, den 22. October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅜ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26⅜ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81¹⁄₁₂ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	94⅜ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106⅞ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101½ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95¾ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	87 B.	Schlesische do.	3½	95 bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	88½ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ etw. b. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89¾ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	99¾ bez.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89¾ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	49¾ a 50½ bez.	Magdeb.-Wittenb.	4	63⅜ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburger	4	36 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	91 bez.	Niederschl. Märk.	3½	84⅜ bez. u. B.
do. Prior.	4	93¾ G.	do. Prior.	4	93⅜ G.
Berl.-Hamburger	4	79¾ a 80 bez. B.	do. Prior.	5	102⅜ G.
do. Prior.	4½	98 a ½ B.	do. 3. Serie	5	101 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	94¾ B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	30 G.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64½ a ¼ bez.	do. Prior.	4½	80 G.
do. Prior.	4	92 B.	do. Prior.	5	88 G.
do. do.	5	100¾ bez. B.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	96¾ a ⅞ bez. B.	Oberschl. Litt. A.	3½	106⅜ B.
Berl.-Stettin	4	102½ a 102 bez.	do. Litt. B.	3½	103⅜ a ⅜ bez.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	34⅜ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	94 G.
Cöln-Minden	3½	94½ B.	do. II. Serie	5	84 B.
do. Prior.	4½	100 B.	Rheinische	4	49⅜ a 50 bez.
do. do.	5	102½ bez.	do. St.-Prior.	4	79⅜ B.
Crac.-Oberschl.	4	67¾ a 67 bez.	do. Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	5	67 B.	Stargard-Posen	3½	84⅜ bez. u. B.
do. Prior	4		Thüringer	4	69⅜ bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	53¾ a 52¼ b. G.	do. Prior.	4½	97⅜ bez. u. B.
do. Prior.	5	99¾ bez.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	98 B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	138½ G.	Zarskoje-Selo	—	80 B.
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81⅜ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	110 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	88⅜ B. V. 88 B.	poln. Bank-C.L.A.	5	93 bez.
do. poln. Schatz-O.	4	80⅜ bez. u. G.	do. do. L.B.	—	17 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	35 B.
do. do. neue	4	95 G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18⅜ bez. u. B.

Die Börse war heute in matter Haltung und mit Ausnahme von Rheinischen Eisenbahn-Actien, die seit vorgestern 1 pCt. gestiegen, waren die meisten Effecten mehr oder weniger niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 22. Oktober.

Weizen loco n. Qu.	54 — 60	pr. Okt.	15 B. 14⅔ G.
Roggen do. do.	26 — 28	pr. Okt./Nov.	14 G. ½ B.
pr. Okt./Nov.	26 G. ½ B.	pr. Nov./Dez.	14½ G. ⅞ B.
pr. Nov./Dez.	26 G. ½ B.	pr. Dez./Jan.	14½ B. ⅜ G.
pr. Frühjahr	28 bez.	pr. Jan./Febr.	14⁵⁄₁₂ B. ⅓ G.
Hafer loco n. Qu.	15 — 18	pr. Febr./März	14⁵⁄₁₂ B. ⅓ G.
pr. Frühjahr	17½	pr. März/April	14½ B. ¼ bez.
Gerste, große, loco	24 — 26	pr. April/Mai	14½ B. 14 B.
do. kleine, loco	20 — 21	Spiritus loco o. F.	14½ verk.
Rapps	96 G.	do. mit Faß	14½ B. ½ G.
Rübsen	96 G.	pr. Okt./Nov.	14½
Lein-Oel loco	12½	pr. Nov./Dez.	14½
Rüb-Oel loco	15 G. ½ B.	pr. Frühjahr	15⅞ bez. u. G.

Roggen etwas besser und ½ Thlr. höher bezahlt. Spiritus stiller und Rüböl nicht gesucht, aber auch ohne Angebot.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 18. October. Rente wurde durch neue Escontirung von 30,000 Fr. und mehrere Cassakäufe gehalten und schloß 87,75. 3% Rente pr. C. 55,65, pr. ult. 55,60. Bank-Actien 2327½. Span. 3% 34¼. Nordbahn 426½.

London, 18. März. Consols eröffneten pr. C. 91⅛ und schließen 91⅝ à ¾, pr. November 91¾ a ⅞. Mex. beträchtlich niedriger, 26¼. Portug. 33½ a 33⅝. Russen 107. Ardoins 16. Span. 3% 33⅓. — Integrale 53¾. Eisenbahnactien schwankend.

Amsterdam, den 19. October. Integr. 53¹⁄₁₆. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 10³⁄₁₆. Coupons 7⅛. Span. 3% 26¹¹⁄₁₆. Portug. 34⅝. Russen 104⅝. Stieglitz 83⅛. Metall. 85, 2½% 43¹¹⁄₁₆. Mex. 26⅛. London 12,2½ B. Hamburg 24¹³⁄₁₆ G.

In holländ. Fonds mehr Leben, span. bleiben flau, andere ziemlich unverändert. —

Wien, den 20. October. Metall. 95, 94⅞, 2½% 49½, 49. — Bankactien 1210, 1207. Loose von 1834 164, 163, do. von 1839 114½, Nordbahn 109¼, 109. Mailand 85, 84¾. Gloggnitz 109½, 109. — Pesth 79½, 79. Amsterdam 148½ B. Augsburg 106¾ B. Frankfurt 106½ B. Hamburg 157½ B. London 10,48 B0. Paris 127 B. — Gold 12. Silber 7¼.

Fonds und Actien heute etwas fester, besonders Loose von 1834 höher, Devisen und Contanten niedriger und offerirter. Neues Anlehen 84.

Frankfurt a. M., den 19. October. Metall. 90¾, ½. 250-fl.-Loose 106¾, ¼. 500-fl.-Loose 150, 149½. Bankactien 1360, 1355.— Preuß. Staatsschuld-Scheine 89¼, 88¾. Köln-Minden 95¼, 88¾. — Span. 3% 27⅛, 26⅞. Integr. 53⅜, ½. Derbach 85⅛, ⅝. Sard. Loose 33½, 33. Poln. 500-fl.-Loose 81¼, 81. Kurheff. 40-Rt.-Loose 34½, ¼. Fr.-W.-Nordbahn 55¼, 55. Badische 35-fl.-Loose 32¼, 32. Taunusbahn-Actien 300, 298.

Der Cours der Fr.-W.-Nordbahn-Actien war heute abermal höher; der Umsatz in den übrigen Fonds beschränkt. Neue 4½% öster. Oblig. 79¾, großh. hess. 4½% Oblig. 93¼, 5% sard. Oblig. in Lire 28 Rt. a 84⅞ G.

Auswärtige Getreideberichte.

Amsterdam, 19. October. Weizen zu vorigen Preisen mit gutem Handel, 128 ℔ rhein. 236 fl., 130 ℔ bunt. poln. 287 fl. in Partieen, 129 ℔ gering. do. 242 fl., 130 ℔ bunt. poln. 290 fl., 126 ℔ norder 220 fl., 129 ℔ kubank. 250 fl. Roggen preishaltend, 125 ℔ pommer. 138 fl. in Partieen, 125 ℔ hannöv. 135 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 75½ L., pr. Octbr. 76 L., pr. Novbr. 75½ L., pr. April 1850 64 L., pr. September 64 L., pr. Otober —. Leinsaamen preishaltend, 110 ℔ archang. 260 fl., 111 ℔ petersb. saratow. 275 fl., 112 ℔ morch. 280 fl. Rüböl flauer, pr. 6 Wochen 46¼ fl., effect. 45 a ½ fl., pr. Octbr. — fl., pr. Novbr. 45 a ¼ a 46 fl., pr. Decbr. 45 a ½ a ¼ fl., pr. Mai 45¼ a 46 a 46¾ fl., pr. September und Octbr. 38¾ fl. Leinöl pr. 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl. — Hanföl pr. 6 Wochen 39½ fl., effect. 38½ fl. Rübkuchen 56 a 60 fl. Leinkuchen 6½ a 8½ fl. —

Breslau, 20. October. Obschon die englischen Berichte über Weizen in den letzten Wochen fortdauernd flau lauteten, hat sich hier trotzdem für diese Kornart eine ziemlich lebhafte Kauflust zu successive steigenden Preisen bemerkbar gemacht und fanden die zugeführten Partieen nicht nur für den Export, sondern auch für den Consum stets willige Nehmer.

Die letzten etwas günstigeren englischen Posten haben die gute Meinung für Weizen noch mehr befestigt, und hat es demnach nicht ausbleiben können, daß sich die Frage im Laufe dieser Woche sehr steigerte und die Preise eine fernere Steigerung erfuhren, besonders da der gute Wasserstand eine baldige Verladung gestattete. Es freut uns, daß sich die Verhältnisse für ein lebhaftes Geschäft so gestaltet haben, wir können aber nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß eine fernere Besserung der Weizenpreise für dasselbe von nachtheiligem Einfluß sein dürfte, da die Müller bekanntlich die Tonangeber auf den englischen Märkten wenig Neigung zeigen, mit ihren Einkäufen zu steigenden Preisen weiter vorzuschreiten.

Am heutigen Markt zahlte man für weißen Weizen nach Qualität 46 a 60 Sgr., für gelben 43 a 57 Sgr., doch bewilligte man in einzelnen Fällen für ausnahmsweise schöne schwere Waare auch bis 2 Sgr. über die Notiz.

Roggen hat sich seither ziemlich unverändert auf 25 a 28½ Sgr. behauptet, in den letzten Tagen trat jedoch eine kleine Besserung ein und steigerten sich die Preise auf 26 a 30 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität.

Gerste wurde zum Versand ebenfalls ziemlich lebhaft mit 21 a 24½ Sgr. pr. Scheffel gekauft, und hat man auch dafür seit einigen Tagen 22 a 25½ Sgr. pr. Schff. zugestanden. Von Consumenten wurde gute reine Malzgerste sebst bis zu 28 Sgr. pr. Sch. genommen.

Hafer holte nach Qual. 16 a 18 Rt. pr. Sch.

Oelsaaten haben sich ziemlich fest behauptet. Die Zufuhr blieb mäßig und was von Witerrapps an den Markt kam, wurde mit 102 a 107 Sgr., von Sommerrübsen mit 90 a 94 Sgr. pr. Schff. nach Beschaffenheit gern gekauft.

Mit Kleesaaten ging es in den letzten Wochen ziemlich flau, es scheint jedoch, als wollte sich für den Artikel wieder etwas mehr Frage bemerkbar machen, leider wird aber davon nur sehr sparsam angetragen, so daß es schwer ist, Preise mit einiger Genauigkeit anzugeben.

Fr rothe Saat dürfte vielleicht nach Qual. 8½ a 11½ Rt., für weiße 5½ a 12½ Rt. zu erreichen sein.

Rohes Rüböl wenig Geschäft bei fester Haltung der Inhaber. Loco 15⅙ Rt. B., 15 Rt. zu bedingen, Lief. auf 15¼ Rt. gehalten.

Spiritus schleppendes Geschäft bei geringer Kauflust. Für loco Waare dürfte 6½ Rt. zu erreichen sein. Auf Lieferung pr. November bis Februar 6⅓ Rt. G., 6½ gefordert, pr. Frühjahr fehlen Abgeber.

Zink loco zuletzt mit 4⅙ Rt., schwimmend mit 4⅙ Rt. bezahlt und dürften sich zu diesen Preisen wohl noch fernere Nehmer finden.

Magdeburg, 19. October. Weizen 44 a 50, Roggen 27 a —, Gerste 23 a 25, Hafer 16 a 14½ Rt. — Kartoffel-Spiritus loco 19¾ Rt. pr. 14,000 % Tralles.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettin. Die Constitut. Zeitung bringt einen Bericht aus Stettin, nach welchem der Netto-Ertrag dem günstigen Jahre 1847, in welchem 6 % Dividende gezahlt wurden, ziemlich gleichkommen und daher mindestens 5½ % Dividende für dieses Jahr zu erwarten sein dürfte.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.